



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Die Deutsche Front, o. m. b. H., Halle (S.). Große
Mühlstraße 27. Die „MNS“ erscheint wöchentlich fünfmal.
Erscheinungstage: Montag bis Freitag. Preis: 10 Pf. (Post-
zuschlag 2 Pf.). Abnahme: 1000 Stück. Bestellen: 1000 Stück.
Erscheinungsort: Halle. Druckort: Halle. Druck: 1000 Stück.

Die „MNS“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für die
Mitteilungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und des
Landes für unterstellt und unterstellt angeordnete
Beiträge mit feiner Gedruckt. — Erscheinung:
Halle, Mittelstraße 27. Bestellen: 1000 Stück.
Bestellen: 1000 Stück. Bestellen: 1000 Stück.

Neuer Uebergriff roter Piraten

Wieder ein deutscher Dampfer beschossen und angehalten - Deutsche Gegenmaßnahme: Erneut ein bolschewistischer Dampfer aufgebracht

Berlin, 5. Januar. Die Herausforderungen und Frechheiten spanisch-baschischer Bolschewisten nehmen immer größeren Umfang an. Außer den von uns bereits gemeldeten Uebergriffen - es sei nur an die Ermordung eines Reichsdeutschen in Bilbao erinnert - haben sich die roten Banditen nicht gescheut, erneut gegen deutsche Schiffe vorzugehen.

Nach jetzt eingegangenen Nachrichten ist eine weitere flagrannte Verletzung deutschen Hoheitsrechtes durch spanische Bemerkungsabteilungen an der spanischen Nordküste festzustellen worden.

Der Kapitän des Dampfers „Blau“ meldet, daß das Schiff am 20. Dezember 24 Seemeilen nördlich von Bilbao von zwei großen roten Fischdampfern durch Beschuss angehalten worden ist und zwei Stunden zur Kursänderung auf Bilbao gezwungen wurde.

Hieraus geht hervor, daß die roten Banditen in Spanien schon seit längerer Zeit ihren Seestreitkräften Rechnung erteilt haben, gegen deutsche Handelschiffe vorzugehen, und zwar offenbar auch dann, wenn sie sich weit außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer befinden. Dies bekundete ferner, daß der deutsche Dampfer „Palos“ gleichfalls weit

Ehemaliger Rot-Front-Gauleiter treibt Rassenhändel

Zwei Jahre Zuchthaus

Hamburg, 5. Januar. In einem Prozeß gegen den 34jährigen Bernhard Kettenhagen, einen ehemaligen Gauleiter des Rot-Front-Kampfbundes, erkannte die Große Strafkammer des Hamburger Landgerichtes wegen Verbrechen gegen das Gesetz zum Schutze des deutschen Volkes und der deutschen Ehre auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren.

Sicherstellung des Goldes?

Paris, 5. Januar. Wie das „Journal des Debats“ berichtet, beschäftigt man vor allem in den Kreisen der französischen Regierung nahe zur legen, sie möge das von den spanischen Bolschewisten nach Frankreich verbrachte Gold der Bank von Spanien in Sicherheit stellen; denn durch die Verwendung dieses Goldes für den Kauf von spanischen Noten gerate Frankreich in eine sehr schwierige Lage.

Hoffentlich ist - falls man sich tatsächlich auf diesen Vorstoß verheißt - überhaupt noch etwas von diesen goldenen Beständen übrig geblieben, nachdem sowohl Flugzeuge, Waffen und Freiwilbigentransporte beschlagnahmt worden sind.

aufserhalb der spanischen Hoheitsgrenze aufgebracht worden ist, was von den roten Machthabern bekanntlich abgelehnt wird.

Der Kreuzer „Königsberg“ hat am 3. Januar mittags den roten spanischen Dampfer „María Juquer“ an der nordspanischen Küste angehalten.

Französischer Dampfer durchsucht

Der im Hafen von Arcachon beschlagnahmte französische Dampfer „Rouge“ ist auf der Höhe von Santander von einem roten spanischen Kriegsschiff angehalten und durchsucht worden. Der französische Dampfer konnte später seine Reise nach Bayonne fortsetzen.

Ein Schweizer im Zuchthaus

Nach einer Mitteilung aus Bilbao verurteilte ein bolschewistisches „Gericht“ den

schweizerischen Staatsangehörigen Lehmann, Maurer von Beruf, zu lebenslangen Zuchthaus, weil er angeblich einen Putsch gegen die roten von Bilbao unterstützen wollte. In Wirklichkeit betätigte sich Lehmann in Spanien nur als Handwerker und fand dem politischen Leben völlig fern. Zugleich mit ihm standen acht andere Angeklagte, unter ihnen mehrere Ausländer, vor dem bolschewistischen „Gericht“.

Rotes Schiff auf roter Mine

Die „Times“ berichtet aus Gibraltar, daß ein roter spanischer Dampfer beim Einlaufen in den Hafen von Malaga auf eine von den Bolschewisten gestellte Mine getroffen ist. Nähere Mitteilungen über das Schicksal dieses Dampfers und seiner Besatzung liegen noch nicht vor.

Sowjetdampfer aufgebracht

Wie Reuters aus Gibraltar berichtet, ist der sowjetische Dampfer „Komile“ von Gibraltar angehalten und nach Ceuta gebracht worden. Das Schiff hatte 3400 Tonnen Kriegsmaterial für die roten Banden in Valencia geladen.

Reichsparteitag-Baupläne 1937

Weitere Ausgestaltung Nürnbergs und des gesamten Geländes

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. Januar. Die Pläne zur großartigen Ausgestaltung des Geländes der Reichsparteitage sind zum großen Teil bereits verwirklicht. Im neuen Jahre wird ihre Durchführung tatkräftig weitergeführt. Von den anderen Bauvorhaben der Stadt Nürnberg werden einige zum Abschluß gebracht.

Der Nürnberger Oberbürgermeister Pappe hat jedoch einen Ueberblick über die Baupläne dieses Jahres. Eines der wichtigsten Bauvorhaben der Stadt Nürnberg wird die Erweiterung der vom Bahnhofplatz in die Stadt führenden Königsgraben-Brücke bilden. Auch am Königsgraben wird sich das Bild dadurch verändern, daß das Rinklerhaus völlig neu gestaltet wird. Südlich des Königsgraben steht noch von der Königsgraben Lichter, das neue große Gebäude des Postabnahmehofes. Die alten Häuser an der Nordseite der Bahnhofstraße werden einem modernen Ansehensgebäude weichen. An der Ecke des Freiheitsgrabens und der Freiheit wird gegenüber dem Opernhaus ein großes Verwaltungsgebäude von Siemens errichtet. Das historische Führerquartier, das alte Hotel „Deutscher Hof“ wird an seiner Außenfront dem anstehenden neuen Hotel angegliedert.

Durch Erweiterung der Straßen und der Wilhelm-Gustloff-Brücke am Haller Tor und nach Befreiung einer verkehrsbehindernden Grünanlage wurde am westlichen Stadtgraben eine Durchgangsstraße für den Autobahnverkehr geschaffen, die schon in kürzester Zeit dem Verkehr übergeben werden kann.

Das Hauptinteresse konzentriert sich selbstverständlich auf die Fortführung der Arbeiten am dem Reichsparteitaggelände. Die Luitpoldarena wird noch in diesem Jahre fertiggestellt sein. Auf dem Juppelinfeld wird der Ausbau der Tribünen und des Gewerbesaalens mit einer Zierleuchte der

Stoße in Angriff genommen. Auf dem Platz des künftigen Kongresshauses ist zur Zeit ein naturgetreues Holzmodell im Entwerfen begriffen, das eine Vorstellung von der architektonischen Wirkung des 1943 zu vollendenden Bauwerkes geben wird. Die Bodenverdünnungsarbeiten gehen bereits ihrem Ende entgegen, so daß mit den eigentlichen Fundamentierungsarbeiten schon in wenigen Monaten begonnen werden kann.

Die sogenannte „Große Straße“ wird schon bis zum diesjährigen Parteitag soweit fertiggestellt, daß sich der Vorbereitung der Wehrmacht auf ihr vollziehen kann. Am gleichen Umfang, in dem 1936 der Ausbau des St. Aggers erfolgte, wird im neuen Jahre die Errichtung des St. Aggers fortgeführt. Mit der Benutzung des St. Aggersfeldes für die Vorbereitungen der Wehrmacht kann allerdings erst für das Jahr 1938 gerechnet werden.

Werden die Freiwililigen abgefloppelt?

London, 5. Januar. Der technische Untersuchung des Nichtmischungsanschlusses, der sich mit der Freiwililigenfrage zu besetzen hat, trat am Montag in London wieder zusammen. An den Beratungen des Ausschusses nahmen für Deutschland Kommandant Wagner und der deutsche Militärattaché Generalmajor Freiherr Geys von Schmettau teil.

Kotes Piratenrum und Nichtmischung

Kö. Halle, 5. Januar.

Die Fälle von bolschewistischer Seeräuberei, die an der baschischen Küste Spaniens überhand nehmen, und die freie Sprache, die die Gewalttätigkeit der baschischen Bolschewisten gegenüber der Tätigkeit deutscher Seestreitkräfte führen, haben einen Zustand geschaffen, der eine unabweisende Entscheidung verlangt.

Als der deutsche Dampfer „Palos“ widerrechtlich auf hoher See weit abgehakt irtgenwischen Hoheitsgebietes - von bemanneten roten Schiffen angehalten und gewaltsam nach Bilbao eingeschleppt wurde, hatte man auf baschisch-bolschewistischer Seite einen ganz gemeinen Fall von Seeräuberei begangen und es war klar, daß sich Deutschland diese Verletzung nicht gefallen lassen konnte. So erganz der deutsche Kreuzer „Königsberg“ Befehlsgemäß die Freigabe der „Palos“. Da jedoch ein Teil der einwandfreien - feineswegs als Banntware zu betrachtenden - Ladung und ein spanischer Passagier der „Palos“ - der sich also auf deutschem Hoheitsgebiet befand - gewaltsam von den roten in Bilbao zurückgeführt wurden, erfolglos sich Deutschland zu Gegenmaßnahmen, um die Herausgabe zu erzwingen.

Deshalb wurden weitere rote Piratenschiffe von deutschen Seestreitkräften aufgebrast. - Es ist notwendig, den Bergang und die Reisefolge der Ereignisse festzuhalten, um einwandfrei zu zeigen, daß Deutschland durch die freie Herausforderung der roten Piraten zum Eingreifen gezwungen worden ist. - Da nun eine Genugtuung bisher nicht erfolgt ist, bleiben die deutschen Gegenmaßnahmen weiterhin in Kraft und sie dürften sich je nach dem Grad verstärken, wie es rote Seeräuber weiterhin wagen sollten, sich an der deutschen Flagge zu vergreifen. Die letzten Ereignisse lassen jedenfalls erkennen, daß die baschischen Bolschewisten in geradezu irrtümlicher Verbindung ihre Seeräuberei weiter zu betreiben beabsichtigen.

Es ist selbstverständlich, daß Deutschland an seinen berechtigten Forderungen festhält und nicht eher locker läßt, bis der völkerrechtswidrige Uebergriff restlos wiedergutmacht ist. Wir haben es ja hier nicht mit einer international anerkannten Macht zu tun, sondern mit ausgeprobenen Seeräubern, denen mit Völkerrechtsgewalt und Notwehr nicht beizukommen sein wird. Hier importiert sich, wenn diese Piraten die Gewalt im Handeln spüren, dürfen sie die Waffen strecken und es aufgeben, sich an deutschen Schiffen zu vergreifen.

Wer die Flagge einer Nation auf offener See angreift, muß wissen, welchen Gefahren er sich aussetzt! Kamentlich England hat immer wieder ein Beispiel gegeben, in welchem unbedauerlicher Weise es keine Flagge auf See gegen jedweden Uebergriff oder Angriff zu verteidigen mußte.

Die rote Seeräuberei an der spanischen Nordküste ist jedoch nur ein Teilgebiet eines Geschehens in und um Spanien selbst, das täglich verwickelter wird. Immer noch treffen aus aller Herren Länder laufend Transporte mit Waffen und Munition für die spanischen Bolschewisten ein, während gleichzeitig französische Flugzeuge die Varennes überfliegen. Zu Lande werden frömen Marzinen und Bolschewisten als Freiwillige zu den roten und Sowjetrußland hat eine stattliche Handelsflotte mit Kriegsschiffen ausgerollt, die Kriegsmaterial nach den roten spanischen Mittelmeergebiet befördert.

Seit Monaten bemüht sich der Nichtmischungs-Ausschuß in London, eine wirksame Neutralität zu errichten. Stattlich sieht je nur auf dem Papier. Deutschland magte



bereits im August 1938 den Vorschlag, auch die Freiwilligenfrage einzubeziehen; vergeblich! Man lehnte das ab. Best, nachdem ganze Sowjetrussische Regimenter da sind, sowie die „Internationale Brigade“ ihr Unwesen treibt, will man auch dieses Problem lösen. Von vornherein lag doch die Mittelmeerfrage so aus, daß sich gewisse „Westfront-Regimenter“ von Moskau ganz zu lösen — nicht völlig verlassen wollen, weil sie dem Nachbarn nicht trauen und so gingen sie nur „bedingte“ Verpflichtungen ein, die schließlich durch „private“ Einmischungen aufgehoben wurden.

Seite steht mitten in Europa, an der Mittelmeerseite und in Katalonien eine Macht, die dort nichts zu suchen hat. Sowjetrußland hat sich eines Teiles Spaniens bemächtigt, und jetzt beginnt man auch im übrigen Europa heillosig zu werden. Vor einmal befruchtete der italienische Briefe hierzu das Wort zu dieser Frage zu teilen. „Tribruna“ und „Lavoro fascista“ nehmen in diesem Zusammenhang sehr bestimmt gegen die sowjetrussischen Pläne in Katalonien Stellung. Die Gefahr für den Status quo im Mittelmeer liegt, so schreibt der Direktor der „Tribruna“, ausschließlich in der widerrechtlich Einmischung Sowjetrusslands in Spanien, für die weder wirtschaftliche noch gesellschaftliche Gründe angeführt werden könnten. „Lavoro fascista“ weist mit Nachdruck darauf hin, daß die Achtung der nationalen Unversehrtheit Spaniens Staaten ein erhöhtes Recht auf die von ihm immer vertretene Ansicht gebe, daß man nämlich verheimliche Kräfte, die freigelegt und Einheits Spaniens, vorgehalten, Spanien, ganz Spanien, den meisten Ebnen Spaniens, das sei die Lösung des schicksalhaften Status, das also keinerlei Hintergedanken territorialer Art habe, aber der Festlegung Moskaus in Spanien stärksten Widerstand entgegenzusetzen werde.

Mitteilert erkennt man endlich die tatsächlichen Gefahren für den Weltfrieden, statt auf Grenzmeldungen hereinzujaufen!

Nous wird Autobahn

Anschluß an Berliner Autobahnring

Drahbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 5. Januar. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, gibt heute einen bedeutsamen Plan über die Neugestaltung des Verkehrs der Reichsautobahn an der überörtlichen Aufsicht des Berliner Verkehrsministeriums bekannt. Das neue wird die Autos durch eine Verlängerung in südlicher Richtung über Berlin bis in den Ortsteil von Strausberg und mittelbar an die Elbtangente des Autobahnringes anschließen. Ein Plan, der zweifellos sehr begrüßt werden wird. Das Reichsautobahnnetz wird mit dieser Erweiterung bis an das Reichsgebiet Berlins herangeführt.

Generalinspektor Dr. Todt hat, um technisch und finanziell einwandfreie Unterlagen für die Durchführung dieser Planung zu erhalten, den Auftrag gegeben, einen ausführlichen Entwurf für diese Straße auszuarbeiten. Wenn die Autos für Fern- und Sonderveranstaltungen dem allgemeinen Verkehr entzogen werden muß, werden die Wagen über eine Umgehungsstraße in der Potsdamer Straße Mannhe ohne Schwierigkeiten abgeleitet.

Drama im Dienste der Nation

Bemerkungen zu dem Schauspiel „Der andere Feldherr“

Von Dr. Hermann Neumeyer, Halle

Hanns Gohls Stüd, das heute im Stadttheater Halle zur Erkaufführung gelangt, gibt zu einer Reihe von Betrachtungen die Zusammenhänge von Volk und Geschichte, Staat und Drama an.
Es ist das gleiche Thema, das der Reichsdramaturg Richter in „Soll und Drama“ behandelt. Der Verfasser zeigt in einem großen Durchgang durch die nationalen Literaturgeschichten die Zusammenhänge zwischen der nationalen Kunst, vornehmlich dem Drama, und dem Volk und Staat auf. Während die Dichter anderer Völker — bewußt oder unbewußt — schon seit langem künstlerisch und politisch geschaffen haben und damit ein wichtiges Erziehungsmittel und darüber hinaus eine wirksame kulturelle Waffe in die Hand gegeben haben, endete unser Volk nach langem ebenso wie die nationale Einheit so auch heute nicht noch genug einwirkende Beschäftigung mit Drama, außerparlamentarischer Verberkeit, Politik und nationaler Kunst.

Bei den Franzosen hat die Pflege dieses Zusammenhangs zu einer ausgeprägten literarischen, politischen und propagandistischen Kulturpropaganda geführt. Schiller zeigt das an dem Beispiel eines so harmlosen Stückchens wie „Ein Glas Wasser“, indem es die englischen Siege, die schließlich ganz gemalt waren, Bagatellen. Aus dem Stück ist es (ein gefährliches Rätsel): Gut hind, die für Frankreich, allenfalls lächerlich, die gegen Frankreich hind.

„Der andere Feldherr“ ist auch ein politisches Stück. Aber der deutsche Dichter verkennt nicht, sondern er erregt. Er erweist dem tapferen unterliegenden Gegner öffentliche Ehre (I. die Ausführungen des Dichters in der Sonntagsausgabe) und erhöht dadurch den

Ein Bekenntnis Biesterfelds

Er läßt sein deutsches Vaterland nicht schmähern

Den Haag, 3. Januar. Unter Verantwortung in den Niederlanden hatte gestern eine Unterredung mit dem Prinzen Bernhard zur Spitze-Biesterfeld, in deren Verlauf der Prinz u. a. folgende Mitteilungen machte:

Niemals soll in meiner Gegenwart das Spitze-Deimold-Wied gespielt werden, damit unter seinen Umständen irgendeine die Vermutung aufkommen könnte, als ob ich diesen Spiel Erfolg für die deutschen Nationalhymnen betrachte.

Bei der Übermittlung des oben erwähnten Wunschens sei eine im übrigen noch ihm nicht gemachte Form gewählt worden, die dauerliche Verweigerung zu Unterstellungen geführt habe, von denen der Prinz selbst auf keine getroffen ist. Er hänge mit Liebe an seinem alten Vaterlande, dem er so viel zu

danke habe. Selbstverständlich bringe sein neues Amt in Holland, mit dem er gleichzeitig niederländischer Staatsangehöriger geworden sei, für ihn keine Änderung des Standes mit sich, der König und dem holländischen Volke in voller Konformität zu dienen und dies sei sein selbstverständlicher fester Wille. Jede Verherrlichung der Beziehungen zwischen seinem neuen Vaterlande, dem er durch das Wollen des Herzens und durch den der König und damit dem ganzen holländischen Volke geliebten Eid angehöre und seinem alten deutschen Vaterlande liege ihm, wie es ihm jeder gute Holländer und jeder gute Deutsche nachempfinden müsse, sehr am Herzen.

Damit ist dieser Streitfall zur Zufriedenheit und Genugtuung, wie wir hoffen, für beide Seiten erledigt.

Holland liefert 20000 Gewehre

Chaosische Zustände in Barcelona und Valencia

Paris, 5. Dezember. „Echo de Paris“ meldet, daß eine Sendung von nicht weniger als 20000 Gewehren für die spanischen Streitkräfte aus Rotterdam und Amsterdam über die französisch-spanische Grenze befördert worden ist.

Gleichzeitig veröffentlicht die Zeitung eine Meldung über die Lage in Barcelona und Valencia, die von Tag zu Tag schwieriger wird. In Barcelona habe man in der vergangenen Woche zahlreiche Wohnungen von Ausländern geplündert, darunter auch acht Wohnungen von Franzosen. Besondere Besorgnis ist die Tatsache, daß die ausländischen Konsulate in der Stadt nicht mehr geschützt sind, schon seit langem ihren Kurierdienst eingestellt haben, um den immer mehr zunehmenden Verletzungen des Kuriergeheimnisses zu entgehen. Der gesamte Kurierdienst werde nur noch von Kriegsschiffen besorgt.

In einem Schreiben an General Franco bringen die im Gefolge des Salomons unterzeichneten politischen Befehlshaber ihren Dank für die anlässlich des Jahreswechsels erfolgten Begnadigungen zum Ausdruck.

Die „Libre Belgique“ veröffentlicht Aufsehen erregende Einzelheiten über den Tod des Reichs- und Diplomaten Baron Jacques de Bogaert, der in Ausübung seiner Tätigkeit als erster Sekretär der belgischen Botschaft in Madrid von den roten Horden ermordet worden ist. Aus den Einzelheiten, die das Blatt mitteilt, ergibt sich einwandfrei, daß der belgische Diplomat auf die schrecklichste Weise ermordet worden ist.

Zoll gelogen!

Plumpe sowjetrussische Schmündelung

Berlin, 5. Januar. In einem Teil der ersten Presse wurde vor einigen Tagen eine sowjetrussische Tafel-Meldung aus Stockholm wiedergegeben, der Deutschland von England die Bewilligung zum Export bestimmter Warenarten (I) an der eisenen Röhre verlangt habe.

Die Meldung, die übrigens von der englischen Regierung bereits demutet wurde, ist völlig frei erfunden. Sie geht nicht mit meinen Mitteln Moskau überein, die harte politische Stellung Deutschlands, die vornehmlich eine solche der Achtung des Auslands vor dem Völkerrecht ist, zu haben. Dieser Schmiedel war aber zu klump, um irgendwas zu verlangen.

Erster Krach im Automobilstreik

New York, 5. Januar. In Verbindung mit dem Ausbruch in der amerikanischen Automobilindustrie erfolgte am Montag die erste Streikteilnahme vorerst. Die ersten Streikposten und Polizeibeamten vor den geschlossenen Toren der Fisher-Karosierwerke in Cleveland wurden ein Polizeistützpunkt und zwei Streikteilnehmer vorerst.

Am Laufe des Monats sind in verschiedenen Städten infolge des durch die Ausländer verursachten Materialmangels weitere Zweigfabriken der General Motors Corporation geschlossen worden. Die Arbeiter haben sich auch die Fabrikanlagen in Inverdon (Sudbana) mit etwa 8000 Angestellten. Bisher sind insgesamt 10 Werke der General Motors stillgelegt, darunter über 30000 Mann arbeitslos geworden sind.

Tischangheuerung begnadigt

Moskau, 5. Januar. Die Moskauer Zentralregierung hat beschloffen, Tischangheuerung, der von einem Sondertribunal zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden war, zu begnadigen.

Der deutsche Gesandtschaftsrat Georg Kühbörner, bisher China-Konvert im Auswärtigen Amt, wurde zum Konjul des Reichs in Wudun ernannt; er hat seinen Posten bereits angetreten.
Der Kaufmann Gustav Kropp wurde zum Konjul des Reichs in Toronto (Kanada) ernannt.

schlaf, offensichtlich in der bisherigen üblichen Unternehmung der eigenen Großhändler gegenüber der Antite, bisher kaum als Beispiel heranzieht. Graf Schlieffen sagt am Schluß seiner getreulichem Ausführungen über Kamm: Eine vollkommene Schloß bei Kamm ist in der Kriegsgeschichte nur selten zu finden. Denn zu ihr gehört auf der einen Seite ein Hannibal, auf der anderen ein Tremsius Herzog! Daher habe es außer Geben eine vollkommenere Bemerkungsfähigkeit nicht gegeben. Hier, bei Lannenberg, kämpften 153000 Deutsche gegen 191000 Russen, während meistens 200000 Russen und mehr fast im Willen des deutschen Einheitsheeres standen.

Der Sieg war ein Ergebnis der überlegenen deutschen Führung. Am Kriege sind die Menschen nichts, ein Mann ist alles. Dieses Wort Napoleons kann für das deutsche Heer als das besten Heer der Welt nicht in dieser Ausdrucksweise Geltung haben. Klugig aber die überlegene Bedeutung eines Feldherrn, der an seinen Stern glaubt und seinen eigenen Willen an den Sieg setzt. Die Warnung ist das schmerzliche tragische Gegenstück, wie es schicksalhaft vor Jahren auf der Bühne in „Jahre in Sans-Cremers Stüd“ deutsch geworden ist.

So weiß Gohls Stüd auf die Männer hin, die auf deutscher Seite die Aufgabe meisterten, und läßt uns die Kraftströme spüren, die von solchen Männern wie Hindenburg und Ludendorff auf die Truppe ausströmten und sich hier in unbegreiflichen Glauben und lobtatsche Treue umsetzten.

Alfred Rosenberg hat 1934 in einer großen Rede in München, in das hiesigen 1914 bereits das Festkommende der Arme vor der Ankunft Hindenburgs und Ludendorffs in Döpreußen zurückverlegt war, in seiner Rede über den deutschen Ordensstaat dieses Verhältnis von Führer zur Truppe in klaffender Weise dargestellt. Das persönlich angelegte Verhältnis des deutschen Soldaten zum Generalfeldmarschall von Hindenburg war mit das Geheimnis der Erfolge des deutschen Heeres. An ihm lag auch das Geheimnis der

Admiral Behnde †

Berlin, 5. Januar. In den geliebten Abendstunden starb nach kurzer, schwerer Krankheit der frühere Chef der Marineleitung, Admiral Paul Behnde.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, wußte dem verdienstvollen Admiral folgenden Nachruf zu senden:
Am 4. Januar verstarb im 71. Lebensjahre Admiral Paul Behnde, Ritter des Ordens Pour le Merite. Mit ihm geht ein Führer von uns, der durch das Wollen und Wollen sein wachen und lauten Verstandes seinen Namen in die Geschichte der Kriegsmarine eingetragen hat.

Vornehm im Denken, unbefriedigt im Ziel, erfahren und Zielstrebig, grabdinglich und folgerichtig im Handeln, fähig im Wollen, fähig der Mitarbeiter, des Großadmirals Tirpitz, der Führer des Spingehelmwagens in der Stagerat-Schlacht, der Seebefehlshaber bei der Eroberung der baltischen Inseln, der Wiltshäuser und Kämpfer der Reichsmarine nur unserer Augen.

An solcher Trauer senkt die Kriegsmarine ihre Flaggen an der Bahre dieses Führers der Marine, eines ritterlichen Seemanns und vorbildlichen Soldaten.

Admiral Paul Behnde ist am 13. August 1866 in Sülz (Hundertum Lübeck) als Sohn eines Landwirts geboren. Sein Name ist schon vom Beginn des Krieges hatte Behnde den wichtigen Posten eines stellvertretenden Admiralsabteiles inne. Im Jahre 1915 wurde ihm als Kommandant die Führung des dritten Geschwaders übertragen, das aus dem neuesten Großkampfschiffen der damaligen Flotte bestand. Als Chef dieses Geschwaders nahm er an der Seeschlacht am Skagerrak teil und wurde durch eine feindliche Granate tödlich verletzt. Am 1. Dezember 1917 hatte Behnde als Vizeadmiral ausnahmsweise einen Anteil an der Eroberung der baltischen Inseln. Durch sein überaus schnelles Einschreiten am Monraden verminderte er das Ausmaß der russischen Flotte, wobei das russische Uminierschiff „Gawa“ vernichtet wurde. Für diesen Erfolg wurde er mit dem Pour le Merite ausgezeichnet. Am 1. September 1920 trat Behnde erneut in den aktiven Dienst und übernahm den Posten des Chefs der Marineleitung, den er bis zum Jahre 1924 bekleidete. Nach seiner endgültigen Verabschiedung übernahm Admiral Behnde die Leitung der deutschen Flottenleitung in der Reichsmarine. Am 1. September 1924 trat Behnde in den Ruhestand. Er war Mitglied der Reichsmarine und der Reichswehr. Die Revolution erhielt er seinen Abschied.

Am September 1920 trat Behnde erneut in den aktiven Dienst und übernahm den Posten des Chefs der Marineleitung, den er bis zum Jahre 1924 bekleidete. Nach seiner endgültigen Verabschiedung übernahm Admiral Behnde die Leitung der deutschen Flottenleitung in der Reichsmarine. Am 1. September 1924 trat Behnde in den Ruhestand. Er war Mitglied der Reichsmarine und der Reichswehr. Die Revolution erhielt er seinen Abschied.

Der Admiral hat wegen seines lauten Charakters in ganz Deutschland hohe Anerkennung und Bewunderung gefunden. Sein Tod wird wiederum eine Wunde in die Jahr der Männer, die im Weltkrieg Großes für ihr Vaterland geleistet haben.

Ministerpräsident Göring dankt

Berlin, 5. Januar. Ministerpräsident Generaloberst Göring hat zum Neujahrstag wiederum ein Glückwunschwort an den Reichspräsidenten und an den Reichstag ausgesprochen. Er hat sich im Namen des Reichspräsidenten und des Reichstages zu dem Neujahrswort des Reichspräsidenten angeschlossen. Er hat sich im Namen des Reichspräsidenten und des Reichstages zu dem Neujahrswort des Reichspräsidenten angeschlossen.

Admiral Paul Behnde ist am 13. August 1866 in Sülz (Hundertum Lübeck) als Sohn eines Landwirts geboren. Sein Name ist schon vom Beginn des Krieges hatte Behnde den wichtigen Posten eines stellvertretenden Admiralsabteiles inne. Im Jahre 1915 wurde ihm als Kommandant die Führung des dritten Geschwaders übertragen, das aus dem neuesten Großkampfschiffen der damaligen Flotte bestand. Als Chef dieses Geschwaders nahm er an der Seeschlacht am Skagerrak teil und wurde durch eine feindliche Granate tödlich verletzt. Am 1. Dezember 1917 hatte Behnde als Vizeadmiral ausnahmsweise einen Anteil an der Eroberung der baltischen Inseln. Durch sein überaus schnelles Einschreiten am Monraden verminderte er das Ausmaß der russischen Flotte, wobei das russische Uminierschiff „Gawa“ vernichtet wurde. Für diesen Erfolg wurde er mit dem Pour le Merite ausgezeichnet. Am 1. September 1920 trat Behnde erneut in den aktiven Dienst und übernahm den Posten des Chefs der Marineleitung, den er bis zum Jahre 1924 bekleidete. Nach seiner endgültigen Verabschiedung übernahm Admiral Behnde die Leitung der deutschen Flottenleitung in der Reichsmarine. Am 1. September 1924 trat Behnde in den Ruhestand. Er war Mitglied der Reichsmarine und der Reichswehr. Die Revolution erhielt er seinen Abschied.

Admiral Paul Behnde ist am 13. August 1866 in Sülz (Hundertum Lübeck) als Sohn eines Landwirts geboren. Sein Name ist schon vom Beginn des Krieges hatte Behnde den wichtigen Posten eines stellvertretenden Admiralsabteiles inne. Im Jahre 1915 wurde ihm als Kommandant die Führung des dritten Geschwaders übertragen, das aus dem neuesten Großkampfschiffen der damaligen Flotte bestand. Als Chef dieses Geschwaders nahm er an der Seeschlacht am Skagerrak teil und wurde durch eine feindliche Granate tödlich verletzt. Am 1. Dezember 1917 hatte Behnde als Vizeadmiral ausnahmsweise einen Anteil an der Eroberung der baltischen Inseln. Durch sein überaus schnelles Einschreiten am Monraden verminderte er das Ausmaß der russischen Flotte, wobei das russische Uminierschiff „Gawa“ vernichtet wurde. Für diesen Erfolg wurde er mit dem Pour le Merite ausgezeichnet. Am 1. September 1920 trat Behnde erneut in den aktiven Dienst und übernahm den Posten des Chefs der Marineleitung, den er bis zum Jahre 1924 bekleidete. Nach seiner endgültigen Verabschiedung übernahm Admiral Behnde die Leitung der deutschen Flottenleitung in der Reichsmarine. Am 1. September 1924 trat Behnde in den Ruhestand. Er war Mitglied der Reichsmarine und der Reichswehr. Die Revolution erhielt er seinen Abschied.

Admiral Paul Behnde ist am 13. August 1866 in Sülz (Hundertum Lübeck) als Sohn eines Landwirts geboren. Sein Name ist schon vom Beginn des Krieges hatte Behnde den wichtigen Posten eines stellvertretenden Admiralsabteiles inne. Im Jahre 1915 wurde ihm als Kommandant die Führung des dritten Geschwaders übertragen, das aus dem neuesten Großkampfschiffen der damaligen Flotte bestand. Als Chef dieses Geschwaders nahm er an der Seeschlacht am Skagerrak teil und wurde durch eine feindliche Granate tödlich verletzt. Am 1. Dezember 1917 hatte Behnde als Vizeadmiral ausnahmsweise einen Anteil an der Eroberung der baltischen Inseln. Durch sein überaus schnelles Einschreiten am Monraden verminderte er das Ausmaß der russischen Flotte, wobei das russische Uminierschiff „Gawa“ vernichtet wurde. Für diesen Erfolg wurde er mit dem Pour le Merite ausgezeichnet. Am 1. September 1920 trat Behnde erneut in den aktiven Dienst und übernahm den Posten des Chefs der Marineleitung, den er bis zum Jahre 1924 bekleidete. Nach seiner endgültigen Verabschiedung übernahm Admiral Behnde die Leitung der deutschen Flottenleitung in der Reichsmarine. Am 1. September 1924 trat Behnde in den Ruhestand. Er war Mitglied der Reichsmarine und der Reichswehr. Die Revolution erhielt er seinen Abschied.

Kampfer für deutsche Kunst

Eine neue Zeitschrift des Zentralverlages der NSDAP

Am Januar 1937 erscheint im Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Verlag, eine neue Monatszeitschrift unter dem Titel „Die Kunst im Dritten Reich“. Als Herausgeber zeichnet Professor Richard Klein, Alfred Spector, der Architekt der Reichspartei, und der Schriftsteller Leonard Hill vom Trossfurter Kreis.

Alle Gebiete künstlerischen Schaffens, wie Architektur, Malerei, Plastik, angewandte Kunst, Graphik und Bühnenbildgestaltung werden im Rahmen dieser Zeitschrift behandelt. Die Zeitschrift ist nicht für jene Kreise berechnet, die die „Kunst verstehen“ und zu wunderbar „geringfügig“ können, sondern dem ganzen Volk gewidmet. — Die erste Nummer erscheint Mitte Januar.



Schönes Bauwerk, das einem Stadtviertel neues Gepräge gegeben hatte:

Bankhaus wurde zur Zahnklinik umgewandelt

Die Bauarbeiten am Zahnärztlichen Institut der Universität Ende Januar abgeschlossen

Das Grandfisc Große Steinstraße Nr. 19, in dem sich früher das Bankhaus Lehmann befand, ist schon vor längere Zeit in den Besitz der Universität übergegangen. Das Preussische Hochbauamt hat das Bauwerk für Zwecke des Zahnärztlichen Instituts umgestaltet, die Bauarbeiten, die das Gebäude auch außen verschönernten, werden noch in diesem Monat abgeschlossen.

Es ist die Geschichte eines Hauses. In der Großen Steinstraße erhebt es sich gegenüber dem Postgebäude, dicht an einer der lebhaftesten Straßenkreuzungen der Gaußstadt. An diesen Tagen hat sich sein Aussehen verändert, es ist neu und glänzender geworden, man sieht ihm kein Alter nicht an, dabei ist es das einzige Bauwerk dieser Gegend, das die Entwicklung zum modernen Stadtviertel von Anfangen erlebt hat.

Das Gebäude wurde vor 70 Jahren errichtet, es ist als Bankhaus gebaut worden. Aber wie sah es damals noch in dieser Gegend aus, von der sich das neue Bauwerk als ein prächtiger Palast abhob? Dreißig Jahre vorher sah man den Turm über dem Steinfort abgedeckt, ein mittelalterliches Befestigungswerk, fast an seiner Stelle entstand das Bankhaus, Mittelalter und Neuzeit bedingten sich hier. Im Jahre 1867, als das Haus fertig war, stand das heutige Volksgedäude noch nicht hier, an seiner Stelle erhob sich das alte Volkshaus, das erst 1904 dem jetzigen Bau wich. In den 80er und 90er Jahren entstanden dann die neuen Geschäftshausbauten in der Nachbarschaft, seit 1892 fährt hier die Straßenbahn vorbei, 1902 erst gibt es elektrisches Licht.

Das Bankgebäude hatte damals Anlauf gegeben, die ganze Umgebung umgestaltet, die Straßenfluchten neu gerichtet und die kurz vorher entlassenen Promenaden zwischen Steinhaus, Alte Räume wurden geöffnert, der heutige Universitätsring erhielt zum ehemaligen Straßensplachter, Dentistmal und Springbrunnen entstanden, in den 80er Jahren kam der heutige Theaterbau dazu, Kaffeehäuser, die heute längst wieder verschwunden sind, wurden errichtet. Ein Haus hatte die Entwicklung des ganzen Stadtteils herbeigeführt, sie mündete in der Gegenwart auf alle Fälle aber in bestimmte Bahnen gelenkt.

Dieses erste moderne Haus in der Fläche des heutigen Universitäts- und des Hofplatzes erhielt nun eine andere Bestimmung. Als das Bankgebäude flautiert wurde, stand es einige Zeit leer, die verschiedenen Pläne sollten hier verwirklicht werden, schließlich wurde es vor etwa zweieinhalb Jahren von der Universität erworben. Es war als Institut für das Zahnärztliche Institut in Aussicht genommen worden, das sich bis zu dieser Zeit am Domplatz befand. Das Preussische Hochbauamt begann bald mit der inneren Ausgestaltung des Hauses für die Zwecke des Instituts zu dem auch die Zahnklinik gehört, umfassende technische Einrichtungen wurden beschafft und eingebaut, am 1. September 1935 wurde das Haus vom Zahnärztlichen Institut übernommen. Der Umzug

aus dem alten Hause am Domplatz erfolgte etappenweise, im vorigen Jahre jedoch konnte der Betrieb im neuen Gebäude im vollen Umfang aufgenommen werden, mit einer kleinen

Feyer am Semesterbeginn eröffnete die Universität das Zahnärztliche Institut. Wenn Ende Januar auch die äußeren Bauarbeiten abgeschlossen sind, wird das Stadtbild an dieser



Grobe Steinstraße Nr. 19, das frühere Bankhaus Lehmann, in dem sich jetzt das Zahnärztliche Institut der Universität befindet

Ein Betrüger und Heiratschwindler gemeinsamer Art

Auf Kosten zweier Frauen gelebt - Ihr Vertrauen gräßlich mißbraucht - Urteil: Zwei Jahre Zuchthaus

Vor der zweiten Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. v. N. e. d. e. r hatte sich gestern der 33jährige, aus Halle gebürtige, seit länger Zeit in Leipzig wohnende Rudolf W. i. e. r m. a. n. wegen Betrugs in verschiedenen Fällen und wegen Verstoßes der Verleumdung zum Meineid zu verantworten. Nach mehrwöchiger Verhandlung verurteilte der Vorsitzende folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Betrugs in zwei Fällen und wegen Verstoßes gegen § 159 des StGB. (Verstoß der Verleumdung zum Meineid) zu einer Gesamtfrist von zwei Jahren Zuchthaus sowie zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Da bei der Höhe der erkannten Strafe Rückwärtsbetracht besteht, wird der Angeklagte, der bisher auf freiem Fuß war, sofort in Haft genommen.

Die eigene Tante beschwindelt

Daß der Angeklagte, der jetzt endlich fünf Jahre unbehelligt gemacht worden ist, bisher nur zwei Verurteilungen wegen Betrugs aufzuweisen hat, erklärt sich aus der Tatsache, daß es ihm gelungen war, seit dem Jahre 1925 bis 1936 zwei junge Mädchen, die ihm vollkommen vertrauten und ihm ihr Vermögen opferten, um 12.000 RM. bzw. um 1.000 RM. zu prellen und dadurch in die Lage versetzt wurde, täglich rund 1200 RM. fremde Gelder für sich auszugeben. Die erste Straftat

war bereits ein bezeichnendes Licht auf den Charakter des Angeklagten: 1926 wird er wegen Betrugs verurteilt, weil er seiner eigenen Tante 600 RM. abgeschrieben in die Hand hatte. Er hatte ihr in Abwesenheit ihres Ehemannes erzählt und hatte seine Aussagen mit seinem Ehrenwort „als Mann und Pfleger“ betätigt, sein Entsetz mit der Begriffe der 600 RM. völlig einzuwickeln. Da der Angeklagte bei der Hauptverhandlung alles abgelehnt und die Jungin Lügen zu strafen versuchte, wurden ihm schon bei der ersten Verurteilung mildernde Umstände verweigert.

Die Braut um 12.000 Mk. betrogen

Von 1925 bis 1934 war der Angeklagte verlobt und das Vertrauen der Braut zu ihrem Verlobten war so groß, daß sie ihm im Laufe der Jahre nicht nur ihre gesamten persönlichen Ersparnisse ausshändigte, sondern sogar ihren Vater veranlaßte, von seinem Gelde auszugeben und noch fremde Gelder aufzunehmen, um dem zukünftigen Schwiegerknecht eine Lebensstellung verschaffen zu können. Am April des Jahres 1934 küßte die Braut selbst das Verlöbniß, weil sie in Erfahrung gebracht hatte, daß der ungetreue Brautgänger ein Verhältnis mit einer anderen Angeklagten hatte. Sie hatte ihm bis zu dieser Zeit 11.600 RM. geopfert und hatte diese große Summe natürlich nur im Hinblick auf ihre spätere Heirat gegeben. Ein Jahr später, 1935, aber, gelang es dem Angeklagten ebenfalls, mit seiner früheren Braut in Verbindung zu kommen und er brachte es sogar fertig, die so schwer Getauschte zu einer noch mäßigeren Hergabe von Geld in Höhe von 600 RM. zu überreden. Er übergab ihr einen Schuldschein über 12.200 RM. und gab das feste Versprechen das Geld in monatlichen Raten von 300 RM. zurückzahlen, jedoch erst „zu einem ausreichenden Verdienste“. Da er das Mädchen, das immer noch an dem Manne hing, zu überzeugen wußte, daß er für die 600 RM. sich ein Warenlager anlegen könnte, und dann als Vertreter einer größeren Firma in der Lage sein würde, so viel Geld zu verdienen, daß er seine Schulden bei ihr würde tilgen können, erhielt er im Oktober 1935 die 600 RM., und im Februar 1936 heiratete der Mann in Leipzig eine andere Frau.

Gemeine Gesinnung

Der zweite Fall von „Heiratschwindlerbetrug“ in seiner gemeinen, rüchlosigen Art der Ausnutzung des Vertrauens eines Mädchens wirkt noch weit abstoßender als die Lebensgeschichte der ersten Braut. Der Angeklagte hatte 1933 mit dem Gelde seiner damaligen Braut ein kleines Handelsgeschäft in Halle eröffnet und in diesem Geschäft war ein junges Mädchen beschäftigt. Unmäßig wurde die Beziehungen zwischen den beiden ver-

trauter, und Afermann, dessen Verlobung mit der ersten Braut noch bestand, fesselte das junge unverschämte Mädchen durch das Verprechen der Heirat immer mehr an sich und wußte sie auch zu bewegen, ihm zunächst einmal 300. RM. ihres lauer erharteten Geldes für das Geschäft zu überlassen. Schließlich kamen die Reiben über den, zu heiraten und im Dezember 1933 war bereits das Angebot befreit. Da das junge Mädchen sich jetzt naturgemäß und mit vollem Recht als künftige Frau des W. i. e. r m. a. n. annehmen konnte, ließ sie sich dazu überreden, dem Manne den gesamten Rest ihrer Ersparnisse in Höhe von 1300 RM. auszubehalten. Obgleich nun der Mann genau wußte, daß das junge Mädchen ihm ihr Vermögen geopfert hatte und dem Manne gegenüberstand, zog er es vor, zu dem angelegten Termin der Eheschließung auf dem Standesamt nicht zu erscheinen, so daß das Angebot zurückgehen mußte. Das Verlöbniß war aber nicht ohne Folgen geblieben und ein Kind wurde in der Klinik im Mädchen geboren. Als der Mann von der Wirtin des jungen Mädchens aufgefunden wurde, sich das Kind anschauen, teil er den für seinen Charakter schmerzhaften Ausbruch: „Junge, handle leiten ihm lieber.“ Als der Angeklagte vom Vernehmen bei der Verhandlung dieses zweiten Betrugsfalles gefragt wird: „Sie waren doch mit Fraulein K. verlobt?“, befragt der Angeklagte die Stin, dem Gericht gegenüber zu behaupten: „Nein, mit ihr war ich nicht verlobt“, muß aber auf die Einwendungen des Staatsanwaltes schließlich eingehen, daß er sogar das Angebot zur Eheschließung vor dem Standesamt beantragt hatte.

Verleumdung zum Meineid

Als gegen den Angeklagten wegen der mehrfachen Betrugsereien ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden war, kam der Angeklagte am 11. Juni 1936 zu der Wirtin seiner zweiten Braut, die sich des Mädchens in wachstüm mütterlicherweise angenommen hatte, und erklärte ihr, es wäre ein Verbrechen, wenn sie angetragt und in diesem Verfahren käme es sehr auf die Aussage der K. an, die er selbst gern sprechen wollte. Da diese aber auf Arbeit war, rebete der Mann auf Frau W. i. e. r m. a. n., sie möchte die K. beeinträchtigen, wenn ihrer Vernehmung auszusagen, sie wäre von ihm nicht geschädigt worden. Der Angeklagte wollte also, daß die Jungin etwas Unrichtiges unter ihrem Eid auszusagen sollte. Obgleich der Angeklagte in der Hauptverhandlung befragt, Äußerungen in dieser Form getan zu haben, wurde er überführt. Zu der Verleumdung im Zusammenhang mit der Verurteilung, daß das Verlobte des Angeklagten auf schärfste zu verurteilt sei. Er habe das Vertrauen zweier Frauen auf das Größtliche und auf die gemeinte Art mißbraucht, und einen Tiefstand der Moral bestanden, wie er gläubigerweise leiten vorkomme.



In diesem Gebäude am Domplatz befand sich 40 Jahre hindurch seit 1893 die Zahnklinik

Zu spät

Es ist ein betrübliches Wort, dieses „Zu spät“, und immer irgendwie mit Mitleidigkeit oder gar Ärger verbunden. Wenn Dir morgens früh die elektrische Bahn, mit der Du unbedingt fahren mußt, vor der Nase abfährt und Du nun zu spät zur Arbeitsstätte kommst, so ist das mehr als unangenehm. Wir wollen doch alle pünktlich sein. Wie können wir zu spät das geflügelte Wort „Zu spät kommt oft die Reue“. Auch hierdurch kommt zum Ausdruck die Bitterkeit, die dieses „zu spät“ erzeugt. Aber nicht immer sind wir die Uebelthäter eines „zu spät“. Dafür folgendes Beispiel: Ein lieber Freund — ich hatte ihn lange nicht gesehen — schrieb mir, daß er durch Hölle fahre, und zwar um 10 Uhr. Der Brief war am Tage vorher angekommen, er kam aber erst nach 10 Uhr in meinen Besitz. Gewiß war mir es sehr unangenehm, doch ich nun nicht mehr zur Bahn konnte, denn der Zug war schon über alle Berge. Was mag der Freund von mir gedacht haben, sicher nichts Gutes, und dabei war ich doch schuldlos. Geht er hätte ich mich vielmehr, meinem lieben Freund wieder einmal die Hand zu drücken.

Die Post bringt uns Glückwünsche — jetzt zum Jahreswechsel hat sie uns viele Karten und Druckdraden gebracht — bei ihnen kommt es nicht so sehr darauf an, ob sie nun eine Stunde früher oder später in unseren Besitz kommen. Anders ist es aber schon bei einem Liebesbrief, nicht wahr, Fraulein Hanna? Den erwarten sie doch sehnsüchtig und mühen sich nach haben, bevor sie morgens an die Arbeit gehen.

Was unsere Gauhald Halle ist auch der Mittelpunkt eines großen Handels- und An- und Abtriebsbezirks. Es kommt auch geflügelte Post, und nicht jeder hat ein Postfach, aus dem er sich am frühen Morgen seine Post holen lassen kann. Diese bringt nun der Briefträger. Gewiß, er kann nicht überall anlangen, irgendwo muß er zum Schluß hinkommen, aber dieser Schluß liegt doch teilweise sehr spät, er liegt zum großen Teil nach 10 Uhr. Wie unangenehm sich das auswirken kann, dafür folgendes Fall: Aus dem Süden unserer Stadt fordert ein Kunde oder einer, der es werden will, eine schriftliche Offerte ein. Sie trifft bei einzelnen Geschäftsteilnehmern frühzeitig ein, bei anderen loffen sie gegen 10 Uhr. Erstere können sofort die Offerte abgeben und in den nächsten Postkasten werfen, so daß sie nach am nächsten Tage in die Hände des Empfängers gelangt. Die anderen Geschäftsleute müssen, um auch noch am gleichen Tage ihre Offerte anzubringen, schon zur Hauptpost schicken, denn die zweite Frühlieferung erfolgt zumeist in der Zeit von 7.45 bis 8.30 Uhr.

Darum liebe Post bringen wir auf unsere Anregungen aus unserem Bezirksrat die etwas veränderte, aber noch nicht zu spät Neujaarskarte vor. Es ist nicht möglich, hier eine Besserung zu schaffen. Wir können uns vorstellen, daß vielleicht die Austragung etwas früher beginnt, oder vielleicht die Briefe ein mal überholt werden und — wenn es sein muß — eine andere Einteilung vorgenommen wird. Halle ist größer geworden, aber nicht nur an der Peripherie, auch innerhalb der Stadt haben sich manche Baukästen geöffnet. Der wirtschaftliche Auftrieb hat die Zahl der Postkästen vermehrt. Es liegen eben doch oft erhebliche Faktoren vor, die eine Besserung, eine Frühlieferung der bisherigen Zustellung nötig machen. Und unsere liebe

Streit um Bilder

Beleuchtungsleistung aller größeren Vermögensverhältnisse sind Streit um Kunstwerke, die „edle“ und „unedle“ aufgeführt werden, ohne daß ihnen ferner eine Entscheidung getroffen werden kann, wer „recht“ hat. So mehren sich auch gegenwärtig im Ausland, wo die Währungsverzögerungen den Kunstmarkt ungünstig befehle haben, die Strände um Kunstwerke und Streitigkeiten um Bilder. Auch Holland beschäftigt zur Zeit eine Reihe von Kunstschätzungsstellen. Dazu gehört ein Prozeß um fünf gemalte Bilder von Gogh, die einem Haager Sammler im vorigen Jahr verkauft wurden. Es handelt sich um eine Landschaft mit Windmühle, um Sonnenblumen, um das Bildnis eines Mannes mit grünem Hut, um ein Frauenbildnis und ein Gartenbild. Die Bilder sollen angeblich aus dem Nachlaß des Haager Malers J. M. W. Rembrandt sein, dessen Güter der berühmte Haager Sammler J. M. W. Rembrandt von Spanien in ganzer Figur, mit dem Orden des Goldenen Vlieses, ein Werk aus der besten Zeit des Meisters. Es wurde zur Zeit der napoleonischen Kriege aus Madrid gebracht und an den englischen Sammler Woodburn verkauft. Nachdem es später einige Zeit als verschollen galt, tauchte es 1882 wieder auf und wurde nach dem National Gallery in London erworben. Sachverständige behaupten, daß die auf Veranlassung des Direktors dieser Galerie neuerdings vorgenommene Reinigung des Gemäldes die nur eine Entfernung des verletzten alten Firnis bewirkt, dabei für

Um den Goldenen Ski

35 Hallenser beim ersten alpinen „AdS“-Stivurium am Riedberger Horn

Tief liegt die Hölzerige Alpe hinter Schneebänken vor dem Riedberger Horn und ringsum stehen die Wälder Alpen wie majestätische Kette um die winterliche Hochalpe, kühn und klar leuchten hier dröben die Sternbilder am Firmament und taghell glänzt das Mondlicht zwischen den Tälern über die weiten Schneebänke. Ganz tief drunter leuchten die Föhnerwolken den Hängen der Menschen herauf und auf dem Hüftenbald liegt der Kater und lauscht, sich zugehend und schließend, den größeren Viedern und Schneebänken der Hölzerigen Alpe, die hinter den Hellen. Feinern einen plumbigen Abend verleben, und was haben sie anfangs gestaut, als jeder Satz und Bad und die Bretten und die Steden und all das, was ein Zünftiger noch braucht, drei Stunden bergan schleppen mußten.

Wir feiern Neujahr

In langer Kette steigt eine Kaskade in Sereninen den Hang zum Reichhorn an. Voran Tirats bekannter Stillerer, der Schriftsteller Sigi Lehner, unier Kamerad und Meister Sigi. Quer zum sonnendurchfluteten Hang zum Reichhorn stehen die Hölzerigen, die manien gleichen und prähen, vor deren Blendens um die dunkeln Brillen schälen, spuren die Bretter zum engen Goh, in dem eine einlame Hütte ihr verträumtes Dasein führt. Verehrer fürn läßt die Ski bei jedem Schritte gleiten und fröhlich schlingen immer wieder die Stäbchen der Stöcke in den unruhigen Grund. Schließlich aber schwingen wir hoch in Stemmung den letzten Gang hinauf und dann breiten sich die gewaltigen Ketten der Alpenwelt bis hin nach Tirol und der Schweiz vor uns aus. Fern glänzen die Wasser des Bodensees und glänzlich fließt hier darüber das Säntiswässer. Rinas aber in entsetzter Folge stellen sich über tiefen Tälern und schluchten Gipfel an Gipfel und bekannte Namen erstehen vor uns: Säuling, Müdelegetal, Sonnenbühl, Waidler und wie die Jungen geistliche Namen alle heißen. Zum letzten Mal strahlt die Winter Sonne des Jahres 1936 über die Welt und dann sinkt ein stiller Abend übers Gebirge. — Neujahrsmorgen in den Alpen. In veränderter Hülle dampfen die Schneebänke und flingen die Lieber. Ski, Hut und Zell stehen symbolisch an den Wänden und wir feiern die letzten Stunden des alten Jahres in fröhlicher Kameradschaft. Wir leuchtenden Fackeln ziehen wir durch die Nacht, im lebendigen Ring flingen die alten Sonnenlieder auf und dann gehen die Wälder und Weidhölzer um allen Höhen und Wäldern in den dunkeln Himmel. Drüber vom Steilhang des Reichhorns rückt unter Hand, mehrfacher Steiger in internationalen Abfahrtsläufen mit lautem Jodeln und brennenden Fackeln in den Händen herab. Am Riedberger Horn steht die Bretter unter den Föhnen, während sein schlanker Sportsführer mit dem wabenden blonden Haarstrahl wogend Wogen und Schuß dreht. Das neue Jahr kommt uns leuchtend von den Bergen und tief im Tale fluten die Gloden.

Um Mitternacht des Stillergebirges noch ein Abschiedsreden, bei dem es um den goldenen,

silbernen und bronzenen Ski geht. Wie die Bretter laufen unsere Leute den Gang hinauf, schneller als an den vorigen Tagen, denn heute geht es nicht mehr um ein „zu spät“, sondern in acht Tagen erlösen wir uns von der Wurde. Mit 3 Ski und 4 Schuhen wurde der „Goldene Ski vom Riedberger Horn“ durch Kamerad Müller an Halle erobert. Wir schoner absteigen, aber nur den zum letzten Mal auf dem Gipfel des Reichhorns standen und Abschied nahmen von den Ketten der Alpenwelt. Fast 2000 Meter über den Gängen des Meeres sind wir die Dohlen.

Den Steden in die Nacht getrennt, gleitet die kleine Gruppe der Gart entlang, windet sich um Wäldern und durchquert die Hochalpe. Rechts dehnen sich wieder die Schmeier Berge und zur Linken steigt unter Erzel, Kradend, breiten die immer genagelten Stiefel durch den Eisberich der Hänge, an denen wir uns im Querschnitt oft bis über die Oberflächel versetzen, wenn wir stehen und stürzen lassen ununterbrochen Eisföhnen talu und wie wir noch einmal eine Nacht nach oben werden, ragt über uns eine gigantische Wäldern von der wenigen Stunden eine Lavine abging, deren Weg wir nun queren. Da denn wir an all das, was uns der Sigi im alpinen Unterricht neben Wäldern, Knotenpleßen und Gesteinstenheit über die Lavinefahrt sagte. Tief unter uns stehen sie noch mit gleichen Gedanken vor der Hütte und schauen herauf wie wir einzeln die Hänge queren. Stundenlang stapfte ich voraus und hinter mich immer vermagt mit wogendem Haarstrahl mein lustiger Berg- und Lebensstern.

Abschied im Schneesturm

Am letzten Bergmorgen steigt behinder falter Wind durch alle Ritzen der Hütte. Draußen sind die Berge verschwunden und eine dicke Wand von Eisnadeln peitscht über die Höhen; keine zwanzig Meter kann man sehen und zur Linken steigt unter Erzel, Kradend, breiten die immer genagelten Stiefel durch den Eisberich der Hänge, an denen wir uns im Querschnitt oft bis über die Oberflächel versetzen, wenn wir stehen und stürzen lassen ununterbrochen Eisföhnen talu und wie wir noch einmal eine Nacht nach oben werden, ragt über uns eine gigantische Wäldern von der wenigen Stunden eine Lavine abging, deren Weg wir nun queren. Da denn wir an all das, was uns der Sigi im alpinen Unterricht neben Wäldern, Knotenpleßen und Gesteinstenheit über die Lavinefahrt sagte. Tief unter uns stehen sie noch mit gleichen Gedanken vor der Hütte und schauen herauf wie wir einzeln die Hänge queren. Stundenlang stapfte ich voraus und hinter mich immer vermagt mit wogendem Haarstrahl mein lustiger Berg- und Lebensstern.

metropole. Darum, ihr lieben Männer vom Juppellamt, überlegt es Euch einmal und bringt uns ein nachträgliches Neujahrsgedicht. Wir werden es Euch danken, das könnt Ihr gewiß sein. E. G.

Kunft der Fuge

Neubearbeitung eines J. S. Bach-Werkes

Das letzte, monumentale Werk, die „Kunft der Fuge“, ist von dem Meister selbst seinem bestimmten Instrument ausdrücklich gewidmet. Eine klare Vorgabe des tonalen Aufbaus ungewohnter Harmonien und verzeigter Werke auf einem Klavier zu zwei Händen ist nahezu ausgeschlossen. Die bisherigen Bearbeitungen sind daher für Orchester oder für zwei Klaviere geschrieben. Bruno Gleditscher in Wien, der von der Erlentzinn ausging, daß eine Neubearbeitung für zwei Klaviere zwar auch das Werk breiteren Kreisen zu erschließen, nicht voll erreichen kann, jene Orchesterinstrumente aber notwendigweise gleichbedeutend ist mit wirksamen Zutaten, hat nunmehr den Versuch unternommen, die „Kunft der Fuge“ für ein Klavier zu vier Händen zu bearbeiten. Die erste Ausführung in Wien übertraf nach den vorliegenden Berichten jede Erwartung. Für zwei Klaviere, die banalste Differenzierung, logische Verknüpfung und durch Anwendung von entsprechenden Verdoppelungen erzielt der Bearbeiter Klarheit und Durchsichtigkeit, zugleich aber auch eine gegenwärtige Lebendigkeit, die bewirkt, daß dieses Werk keineswegs nur „abstrakte“ Musik ist und in dieser Bearbeitung auch in die beste deutsche Hausmusik eingereiht werden kann.

„Oesterreich“ — eine Reichsendung der H.J.

Die „Stunde der jungen Nation“ am Mittwoch den 8. Januar 1936, hat Reichsendungen „Oesterreich“ — Land und Volk“. Die Hölzer Jugend will in ihrer Reichsendung der gesamten deutschen Jugend und der deutschen Hölzer Jugend innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen die deutsche Reichsendung der Gegenwart erschließen. Die ganze Sendung

und Spitzföhren werden fröhliche Steden übermunden; mancher „Etern“-Christiana, ausgeführt auf allen Bieren, zeigte davon, daß noch nie ein Meister vom Himmel, aber abertausendmal oft auf die Hölzer fliegen. Bis schließlich nach zehnjährigem Kampf nicht nur mit den Elementen, die sich einmal von der unangenehmsten Seite zeigten, sondern auch mit der Erde des Meistes die warme Stube der Gungesieder Gänge für uns aufstaut. Letzte Stunden wärmlichen Abschiednehmens verbrachte dort eine kleine Schar von Lehrern und Schülern der hohen Schule des alpinen Stivuriums und dann reisten wir uns die Hände zum Dank für das, was uns in den acht Tagen voller Schicksalsverwehungen gegeben hatten, nämlich neue Kraft durch wahre Freude.

Heime für die H.J.

Die im Gliederungen der Hölzer Jugend zu Heimgruppen von der Stadt zur Verfügung gestellten Grundstücke wurden zur Beschaffung von Einrichtungengegenständen aller Art Gegenobjekten weiter ausgebaut. Eine Reihe weiterer städtischer Räume, die ebenfalls waren, konnte nach Durchführung der Beschaffungsarbeiten zu Heimgruppen für die H.J. hergerichtet werden.

HALLE in wenigen Worten

Am morgigen Tage kann Wagenpauer Dito Reichner zum erstenmal als einmündiger Teilnehmer bei der Deutschen Reichstagswahl teilnehmen. Aus diesem Anlaß wurden ihm als Dank und Anerkennung für langjährige treue Dienste Glückwunschschreiben des Führers und Reichstagsleiters, des Gemeindeführers der Deutschen Reichstagswahl und des Präsidenten der Reichstagsbahndirektion gütig überreicht.

Am nächsten Jahres 25-jährigen Geburtsjubiläum als 25-jährigen Mitglied der Reichstagswahl der Ingenieur Dito Reichner am Mittwoch, dem 6. Januar, um 20 Uhr, in seinem Privattheater „Burgtheater“ in dem Gohlis, ein Festprogramm vorstellt. Der Schriftsteller Walter Steinhauser, Leipzig, wird die Jubiläumsgedichte anbringen. Dann lauten die beiden Filme „Wie der Film einst war“ und „Wie der Film heute ist“.

Bestandteil wurde im vergangenen Jahr von der Stadt zur Belebung in gesundheitlichen Fragen zum erstenmal ein einmündiger Fortbildungskursus für Heimgruppen durchgeführt. Dieser Kursus, dem auch den hallischen Heimbauern solche aus dem ganzen Regierungsbezirk Merseburg in großer Zahl teilnehmen wird alle Jahre regelmäßig wiederholt werden.

In der nächsten öffentlichen Kollaboration des Volksgenossen hat es am 1. März, die in 35 Bezirken zusammengefasst sind.

Auf dem Festplatzplatz wurden für weitere Pflanzungen im vergangenen Jahr 3000 Kubikmeter Sand angefahren.

Ein Kadaver, der, von der Richard-Wagner-Straße kommend, der Reichstagswahl in die Ludwig-Wagner-Straße einbog, wurde, wurde gegen 17.40 Uhr von einem Polizeikontrollwagen angehalten. Er erlitt einen linken Unterschenkelbruch und wurde mit dem Krankenwagen zum Diakonienhaus durchgeführt. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt. Das Unfallkommando trat in Tätigkeit.

spielt sich nur auf reichsdeutschem Boden ab. Zwischen den Gesen aber mehrereiföhrige Volksmusik, aber auch Mozart und Haydn. Sämtliche Reichsendungen übertragen die „Stunde der Fuge“ am 8. Januar um 20.15 Uhr, während der Deutschlandender sie ab 20.45 Uhr bringt.

Das beste Münchener Lied wird gesucht

Das Kulturstad, der Landesstammesverehrsverband und die Leitung des Reichesfestes in München haben zur Erlangung des besten Münchener Liedes ein Preisausgeschrieben. In allen zum Wettbewerb zugelassen sind bis zum 1. März 1936, am 8. Januar um 20.15 Uhr, während der Deutschlandender sie ab 20.45 Uhr bringt.

Fradaube an den Wiener Staatsoper

Wie aus Wien gemeldet wird, beschäftigt die Verwaltung der Wiener Staatsoper die Wiedereinführung des Fradaubens mit Herrern in der Wiener Staatsoper und im Burgtheater und zwar am zwei Abenden im Monat. Die Antrag geht vom Wiener Musikamt aus. Die Theaterverwaltung hatte zunächst die Behörden, das eine beratungswegige Beirat, der Beirat, Theaterbestimmungen die Mehrzahl der Abenden für den Fradaub festzustellen.

Geheimrat Prof. Dr. Winkler konnte am 2. Januar in der 88. Geburtstag begehen. Winklers Lebenswerk die Wählung der „Dobnerischen Geschichte“. Für seine hervorragenden Verdienste wurde Winkler zahlreiche Ehrungen zuteil, erwarb bei dem 1890 überlände Goldene Doktor-Diplom der Universität Halle.



WINTERHILFswerk des Deutschen Volkes

Ein herrenloser Ostflug

Die Fahrer hatten Elster gefeiert... Deskau. Die Fahrer eines in Oberloffen beheimateten Ostfluges...

Gummi-Bereifungen - Gummi-Bieder

10 v. H. des Jahresbetrages zurückgewöhren wird. Wegen einiger Ausnahmen in der Feuerzertung...

Sonntagsradschaffarten zur Völpin-Schau. Vom 8. bis 10. Januar veranlaßt der Leipziger Gefäßläufer-Verein...

Leipzig. (Feuer in der Kirche). Sonntagabend wurde die Feuerwehr nach dem Vorort Nauhaun gerufen...

Worsdorf. Kreis Schweinitz. (Seltene Fänge). Beim Reben der Nebe entdeckte Fischermeister Meyer einen Fischotter...

Wasserlands-Meldungen

Table with columns: Datum, Ort, Stand, Zeit. Lists water levels for various locations like Gaele, Großkühn, Trotha, Bernburg, etc.

Läßt Briefmarken sprechen!

Stufe „AdZ“-Briefmarkenschau am 9. und 10. Januar in Halle

Wer hätte vor fast 97 Jahren gedacht, daß die damals eingeführten Briefmarken - Kämpfer lagen, Kämpferstiche! - einen nach Millionen zählenden Freundeskreis finden würden?

Wir erkennen in und auf der Briefmarke das Auf und Ab der Weltgeschichte; mit Völkern und Staaten werden und werden werden Freiheit und Untergang...

Das „Dritte Reich“ gab seinen Marken eine wertvolle geschichtliche Bedeutung. Wenn pa-

tere Geschlechter die „Saar-Heimkehr-Marken“ sehen, werden sie immer an den heldenmütigen Kampf der Saarländer um das Deutsche Reich denken müssen...

Am alten Volksgenossen über das Gesicht der Wälschlein eine Ueberladung zu geben und für die Briefmarke zu werben, veranlaßt die Reichspostverwaltung...

Bauer und Vierjahresplan

Von Ortsbauernführer Busse, Alt-Scherbitz

Manchmal hört man sagen: Was wollen wir denn eigentlich noch verbessern? Haben wir uns doch seit Beginn der Erzeugungs-schicht...

Aber es gibt doch noch so manches, was der Bauer und Landwirt mißfallen kann, um den Vierjahresplan reiflos zu erfüllen. Erinnern wir uns hierauf an die schädlichen Verordnungen...

Landmann ebenso gut selbst Giftfässer hier-freiden lassen; nur sollte er nicht solches Ge-fährde dazu nehmen...

In den Gehöften ist gleichfalls die Rattenvergiftung anzuknüpfen. Zu diesem Kapitel gehört auch die Sperlings-bekämpfung...

Auf vielen Gehöften in der Landwirtschaft sind ferner Verberesungen anzuknüpfen. Um Verberesungen geht es so manches zu überlegen...

Veider wird in vielen Betrieben, in denen der Luzernebau noch nicht eremert hat, eingeführt...

Hierher gehört auch die Frage, ob nicht eine Einführung der Futter-zugunten der Zuderribben erfolgen kann...

Nun steht aus diesen Erwägungen, mo nach der Dabel einzuholen ist. Alle diese ernährungs-wirtschaftlichen Fragen lösen zu helfen...

Kurze Nachrichten

Magdeburg. (Neuer Regierungsvizepräsident). Der Führer und Reichsführer hat auf Vorschlag des Preussischen Ministerpräsidenten...

Iberfeld. (Unfall mit der Schredschußpistole). Mehrere Jungen im Alter von etwa 12 Jahren trieben ihr Spiel mit einer Schredschußpistole...

Wernigerode. (Ein Kotschwein). Im benachbarten Stapelburg schlachtete ein Bauer ein Schwein von 6,65 Zentnern.

Heddingen. (Zwei Minister als Eltern). Der Reichsminister für Ernährung taufte am Dienstag als achtes Kind einen Sohn...

präsident v. Hindenburg die Ehrenpatenschaft übernommen. Jetzt haben Generaloberst Göring und Reichsminister Dr. Goebbels die Ehrenpatenschaft übernommen...

Geopoldshausen. (Auch K u s s a n g e r). Am Neuenfährte ein Radfahrer zu erret, daß er einen Schädelbruch erlitt. Schuld an dem Unfall trug eine Fußgängerin...

Zeitz. (Die Kaffeeernte hielt stand). Auf der Naumburger Straße kam ein nach Zeitz fahrender Berlonentraktwagen ins Schleudern. Er stürzte in den Straßengraben...

Weißenfels. (Kind in die Feuerfelle). Der Kinderschützende Sachsen-Anhalt, Landesverband Halle, hält am 13. Januar im früheren Pöppelhof Gut in

der Leipziger Straße seine erste diesjährige Jugend- und Mitarbeiterfeier in Weißenfels ab. Es werden voraussichtlich 60 hochtragende Fäden und Rufe aus Ostpreußen, Oldenburg, Hannover und der Altmark ausgeschrieben.

Reitessen, Kniffbäuer. (Eiserne Hochzeit). Das silberne Fest der eisernten Hochzeit konnten hier Altrentner Friedrich Pfeiffer und Frau begehen. Das Jubelpaar erfreut sich trotz seines hohen Alters noch bester Gesundheit.

Auch im Harz kein Schnee

Der Reichsmeteordienst, Ausgabert Magdeburg, meldet am Montagabend:

Auch am Montag hat die nur seit herrenlose aufgewühlte Milderung mit sehr Grad die langjährigen Mittelwerte der ersten Annaustrage bei uns überbritten. In Wachen erlebte das Thermometer Montags sogar 13 Grad. Da die Luftmassenherkunft in ihrer West-Ost-Wanderung hart gebremst wurde...

Damen-Hygiene + Gummi-Bieder

Milderung aber ihren Höhepunkt überschritten. Starke Bräunung über dem nördlichen Atlantik drängt den neuen isobaren Wirbel mit seinem englischen Ausläufer jetzt wieder schnell ostwärts weiter. Hinterher bricht höhere Meeressicht ein...

Ausflügen bis Mittwochabend

Ziemlich lebhaftes Südwest- bis Westwind, anfangs noch sehr mild, vorwiegend stark bewölkt. Einzelne leichte, meist frühzeitigere Niederschläge. Mittwoch Temperaturrückgang, aber noch verhältnismäßig mild, nachteilig bewölkt, unbeständig mit Schneegerinnung.

Vereinsnachrichten

Stärke und Vorkommensgebiete von Ostpreußen Halle, 7. Januar, 10 Uhr, Mitglieder-Versammlung, Zwanzigste Halle, 20.00 Uhr.

Rundfunk

Mittwoch, den 6. Januar 1937

Leipzig

- 6:00: Morgenkur - Anst. Wetter. - 6:10: Gummifalt. - 6:30: Frühkonzert. - 6:50: Mitteilungen für den Bauern. - Nachrichten. - 8:00: Gummifalt. - 8:20: Kleine Welt. - 8:30: Musikalische Frühstücksstunde. - 9:00: Markt und Küche. - 10:00: Wetter, Waffelnhand, Tagesprogramm. - 10:45: Heute nur. - 11:00: Nachrichten. - 11:30: Zeit. Wetter. - Anst. für den Bauern. - 12:00: Markt für die Arbeitspauze. - 13:00: Zeit. Nachrichten. Wetter. - 13:15: Musikalische Kurzeil. - 14:00: Zeit. Nachrichten. Börse. - 14:15: Markt und Küche. - 15:00: Die Segurte und andere Gartenarbeiten. - 15:30: Frühkonzert. - 16:00: Kurzeil am Nachmittage. - 17:00: Zeit. Wetter, Wirtschaftsnachrichten. - 17:10: Zeit. Die Frau. - 17:30: Musikalische Zwischenakt. - 17:40: Sitten deutscher Kunst. - 18:00: Unterhaltendes. - 18:00: Sport. - 18:10: Die Varenburg. - 20:00: Nachrichten. - 20:15: Stunde der jungen Nation. - 20:45: Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront. - 21:00: Volksmusik aus dem Sauerland. - 22:00: Nachrichten, Sport. - 22:30: Sudo-Nachrichten. - 22:30-24:00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Deutschlandüber

Wetterlage 1937

- 6:00: Glockenspiel. Morgenkur. Wetter. - Anst. Schallplatten. - 6:30: Frühkonzert. - 7:00: Nachrichten. - 9:40: Kleine Rundfunk für die Hausfrau. - 10:30: Frühlicher Rindertag. - 11:15: Deutscher Gewerkschaft. - 11:30: Der Bauer spricht - der Bauer hört. - 12:00: Markt am Mittag. - 12:55: Zeit. Gummifalt. - 13:45: Nachrichten. - 14:00: Markt für den Bauern. - 15:00: Wetter. - 15:15: Markt. - 15:30: Markt. - 15:45: Markt. - 16:00: Markt. - 16:15: Markt. - 16:30: Markt. - 16:45: Markt. - 17:00: Markt. - 17:15: Markt. - 17:30: Markt. - 17:45: Markt. - 18:00: Markt. - 18:15: Markt. - 18:30: Markt. - 18:45: Markt. - 19:00: Markt. - 19:15: Markt. - 19:30: Markt. - 19:45: Markt. - 20:00: Markt. - 20:15: Markt. - 20:30: Markt. - 20:45: Markt. - 21:00: Markt. - 21:15: Markt. - 21:30: Markt. - 21:45: Markt. - 22:00: Markt. - 22:15: Markt. - 22:30: Markt. - 22:45: Markt. - 23:00: Markt. - 23:15: Markt. - 23:30: Markt. - 23:45: Markt. - 24:00: Markt.

Der verrirte Weltraumplitter:

Kommt eine neue Tertiärzeit?

Als an der Isar Palmen rauschten — Erhält der Mond einen Rivalen?

Die Frage des Klimas der Erde hat gerade in letzter Zeit viele Wissenschaftler beschäftigt...

auf natürlich nicht zu geben. Senebalks scheint aus den Ausgrabungen Wolens in Mesopotamien hervorzugehen...

Formation der Erdoberfläche gründlich verändert haben. Damit auch das Klima.

Ein neuer „Himmelsbürger“

Kannher hat man aber in der letzten Zeit einen neuen, ziemlich großen, verirrten Weltraumplitter entdeckt...

Es sind nun zwei Möglichkeiten gegeben: Die erste, daß sich dieser Planet, denn als solcher müssen wir den Splitter wohl ansehen...

Während der Tertiärzeit herrschte, das wissen wir sicher, auf der ganzen Erde eine wunderbar milde Treibhausstemperatur...

Aber nicht nur der Mond allein. Wir sind schließlich — wenn auch in geringerem Maße — auch auf die anderen Planeten unseres Systems angewiesen...

Der vierbeinige Olympia-Sieger



Der Berliner Bildhauer Hüßmann arbeitet im Auftrage von Reichsminister Darré an zwei Statuen, die die beiden stiegereichen Olympia-Pferde...

War der Mond der Störenfried?

Viele Wissenschaftler neigen zu der Ansicht, daß zu jener Zeit die Verteilung der Landgebiete eine andere gewesen sein muß...

Ein Himmelskörper, wie beispielsweise der Mond, hat einen gewaltigen Einfluß auf das Klima und auf die Vegetation der Erdoberfläche...

CARL CONRAD:

Es geht um Charlottental

COPYRIGHT BY CARL DUNCKER VERLAG BERLIN W 62

13. Fortsetzung

„Verdammt“, dachte er, „das wäre unermesslich. Ich wollte ihn mir allein kaufen. Aber soll ich nur, soll sie nur! Ich leh sie gern bei ihm! Wenn sie bei ihm ist, ist sie nicht bei dem Allen, und Einflaß macht mir nichts!“

Der mit dem Glasauge und die beiden Ohrläppchen sehen auch tatsächlich, wie da Cordier es ermahnt hatte, auf der Terrasse kein Fröhlichkeit.

„Guten Morgen“, rief da Cordier, „so früh schon auf den Beinen?“ „Sie ja auch“, meinte der junge Oheilon...

„Kann man wohl sagen, brumme Oheilon nachschießt. Was ist denn los?“ „Das ist nicht so einfach. Eine vermisste Geliebte! Willst du haben Sie heute auch ein bißchen Zeit und kommen zu mir in den ‚Weißen Kadabn‘ hinüber.“

Oheilon nickte eifrig.

„War verdammt nicht schlecht.“ sagte er. „Ein famoses Wässerchen, habhaft. Ganz famoses Wässerchen.“

„Ich denke, so gegen neun Uhr. Würde Ihnen das passen? Da es nur nicht wieder so spät wird, sonst macht meine Schwiegermutter Krach.“

„Nein, nein, keine Sorge. Allerhöchstens ein Einbruch.“ versicherte da Cordier. Aber, wie gelacht, es ist eine Sache von hoher Wichtigkeit, und, hm, Herr Morrener und ich legen auf Ihren Rat großen Wert.“

Der alte Oheilon ließ strahlend auf und sah abweislich seinen Sohn und seinen Schwiegerlohn an, als wollte er sagen: „Da hört ihrs nun, wie andere mich schätzen!“

Der junge Oheilon und der Mann mit dem Glasauge vertieften die Beranda, um nach den Händen hinauszureiten, und da Cordier glaubte, er hätte jetzt Gelegenheit, den alten Oheilon schon ein bißchen vorzubereiten.

„Na“, sagte er laut, „da haben Sie vollkommen recht, Oheilon. Ich habe zwar in solchen Dingen nicht allzu viel Erfahrung, aber es kommt mir doch so vor, als wenn das Mungo-Tal der beste Platz wäre für den neuen Damm. Willen Sie, das Tal ist breit und verengt sich doch wieder seinem Ausgang zu, so daß der Damm gewissermaßen nur diese nur Natur aus verengte Stelle zu verkleinern braucht.“

Das ist ja sozusagen ein Geschenk des Himmels, man muß nur den Blick dafür haben. Und den habt ihr ja. Ihr Oheilon, erid ja weiß Gott nicht auf den Kopf gefallen.“

auf der Erde herrscht. Wie sich diese Oberflächenänderung der Erde vollziehen würde, auf einmal oder sukzessive, entzieht sich natürlich unserer Kenntnis. Man kann da nicht einmal Vermutungen aufstellen.

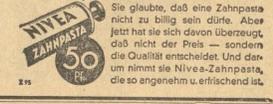
Der Streit um die Magnetnadel

Allgemein wird dem Neapolitaner Flavio de Meffis die Erfindung des Kompasses zugeschrieben, und zwar soll das im Jahre 1302 gewesen sein. Verlegt man jedoch alle Forschungen, so macht man dabei die Feststellung, daß bereits im Jahre 1260 der Millionär Marcus Paulus einen Kompaß aus dem chinesischen Reich mitbrachte, um dieser Zeit langen in Gebrauch war.

Man kann sich vorstellen, daß der Kompaß schon 1100 in Europa bekannt war. Nach den Angaben Marco Polo's wurde man die Magnetnadel in Schweden bereits 1250 an. Obwohl nun die Stadt Amalfi, Geburtsort des italienischen Kreuzritters, in ihrem Wappenstein eine Kompaßnadel führt, freuten sich noch weitere Nationen um den Anspruch auf den Erfinder. An einem lateinischen Gedicht von Guano de Proceno, woraus sich mehrere französische Gelehrte bedienten, wird der Kompaß unter der französischen Bezeichnung „Marrinette“ erwähnt; Guano aber lebte um das Jahr 1200. Ein anderer Beweis für die Erfindung des Kompasses in Frankreich lehnt die Franzosen darin, daß die Sternspiele der Winde, die den Norden anbeutet, mit der französischen Völkchen verleben. Im 1250 brachte der französische Dichter Gautier de Cogniac die Magnetnadel schon zu Geltung.

Nicht so ernstlich freuten die Engländer um die Entdeckung des Kompasses. Dr. Wallis bemerkt gelegentlich, der Kompaß sei völlig völlig englischen Ursprungs, und das ist sein einziger Beweis. Zu erwähnen seien ferner die Berichte, wonach die ins gelobte Land ausgezogenen Kreuzritter und ihre lahrenden Karawanen, insbesondere aber Araber, gekonnt seien, die sich der Magnetnadel zur Feststellung der Richtung bedienten. Am wahrscheinlichsten sind die Erfinder des Kompasses die Chinesen, in die Richtung sind sich ja zahlreiche Gelehrte einig, und die Gründe sind auch so überzeugend, daß man kaum eine Zählung zum Opfer fallen dürfte, wie es bei anderen angeblichen chinesischen Entdeckungen der Fall ist. (R. L.)

Die Hausfrau hatte Bedenken!



„Sie glauben, daß eine Zahnpasta nicht zu billig sein könnte. Aber jetzt hat sie sich davon überzeugt, daß nicht der Preis — sondern die Qualität entscheidet. Und dann nimmt sie Nivea-Zahnpasta, die so angenehm u. erfrischend ist.“

Er wußte: Was es zu dem alten Oheilon sprach, war so gut wie der Weltkenntnis der Siebeler gesprochen. Der alte Oheilon kannte jeden, dante sich mit jedem und brachte seine Tage damit zu, Neugierigen aufzunehmen, herumzufragen und zu verweilen.

Der alte grunzte wohlwollend. Offenbar hielt er sich da Cordier für weit überlegen, — schon deshalb, weil dieser den Namen gehabt hatte, für die minderwertige, baufällige Spekulante aufzutreten zu müssen.

„Wie geht's Geschäft?“ erkundigte er sich gönnerhaft. „Fürstlich“, jammerte da Cordier, „noch gar nichts eingeommen, noch gar nichts.“

„Sind doch immer Güter genug bei Ihnen.“ „Das schon. Liebe Güter sogar. Aber allein, wissen Sie, Man kann doch nicht immer allein sitzen in dem dunklen Loch. Dann wird man vor Gangeswelle und Trübsinn. Bleibt einem nichts anderes, als hier und da ein paar liebe Güter einzuladen, auf einen neuen kleinen Whisky.“

„Wenn Sie die Hypothek an Ulrich auslösen, sind Sie ja von seiner Kasse nicht mehr abhängig.“ „Natürlich, ich weiß. Wird mir auch nichts anderes übrig bleiben.“

„Ein köstliches Stück Geld.“ „Verflucht ist!“ „Seht richt' Charlotte am Hauke ihres Vaters und da Cordier konnte kein Gespräch abschließen. Er verabschiedete sich in gemächlicher Post.“

„Also, bis heute abend neun Uhr! Freut mich richtig!“ „Dann sprang er in seinen Rock und riefelte los an dem Unfährigen. Ganz so, wie er Charlotte, die nach bei ihrem Pferd stand und ihm den Hals klopfte, höchlich grüßte, und dann hinaus in den Busch in Richtung auf das Mungo-Tal.“

„Hoffentlich ist er noch da.“ dachte da Cordier, während er auf dem Keller auf und nieder hüpfte und zugleich nach den Seiten geschaudert wurde; es war wie in einer kleinen Segelfähre bei hoher See. Nödem anderen hätte übel werden müssen, zumal die Hyze sich

Seltene Launen der Natur

Das Herz „am rechten Fleck“ rettet ein Leben — Das Kind mit den drei Augen

Dieser Tage spielte sich vor dem Obersten Bundesgericht in New York ein seltsamer Prozess ab. Der Angeklagte, Colonel Abel Bach, verurteilt es zur Verantwortung der Natur, daß er nicht wegen Mordes angeklagt und so mit ein Schuldlosiger als ein Verurteilter steht. Er, jedoch nur wegen Mordes verurteilt, als er, der als heroischer Soldat gilt, auf seine Frau Dorothy einen Revolververstoß abgab, hatte er, wie er selbst bei seiner ersten Vernehmung zugab, die Absicht, sie zu töten. Aber er wußte nicht, daß seine Frau zu den wenigen Menschen gehört, die ihr Herz hat auf der linken auf der rechten Seite haben. Man hat in letzter Zeit wiederholt von dergleichen Fällen gehört, wobei die Ärzte betonten, daß jene Menschen, die ihr Herz im rechten Sinne des Wortes auf dem „rechten Fleck“ tragen, genau so normal und lebensfähig sind, als alle anderen.

Colonel Bach verlor seine Frau mit einer krankhaften Eifersucht, die, wie sich nun vor Gericht herausstellte, völlig unbegründet war. Als man ihn durch anonyme Briefe darauf aufmerksam machte, daß seine Frau ihn betrüge, beschloß er Dorothy zu töten. Er hatte als guter Soldat sorgfältig auf Dorothy's Herz gezielt und glaubte, sie getötet zu haben. Dann stellte er sich der Polizei. Aber Dorothy hatte nur eine Verletzung erlitten. Die Leiche der Frau wurde gefunden, da sich ihr Herz eben auf der rechten Seite des Rückens

befand. Das rettete ihr Leben und das ihres eifersüchtigen Mannes, der seine Tat nun mit acht Jahren Gefängnis büßen muß. Ein merkwürdiges Spiel der Natur hat eine blutige Tragödie verhindert.

Ein sonderbarer Fall beschäftigt gegenwärtig die polnische Presse und erregt in medizinischen Kreisen großes Aufsehen. Im Militärkrankenhaus zu Thorn wurde ein Kind geboren, das drei Augen besitzt. Das ist jedoch durchaus nicht das erste Mal in der Geschichte der Medizin, daß sich eine Laune der Natur auf diese Weise äußert. Die Wissenschaftler sind in ihrer Erklärung des prähistorischen Menschen vielfach auf dem Standpunkt, daß die Menschen vor einigen hunderttausend Jahren durchaus drei Augen gehabt haben, und zwar soll sich das dritte Auge auf der dritten Stirnhöhle haben. Das bestätigt nicht nur die Sage von den „Jotlöchern“, sondern ist auch die Ansicht vieler namhafter Wissenschaftler über das Embryonalstadium der menschlichen Entwicklung.

So könnte man den merkwürdigen Fall von Thorn als eine jener ungewöhnlichen Erscheinungen betrachten, die die Menschheit an ihre älteste Vergangenheit mahnt. Es wird allerdings von den Ärzten behauptet, daß das Wunderkind von Thorn mit dem dritten Auge auch wirklich sehen kann. Bismehr nimmt man an, daß diese Mißbildung nur

Der vernünftige und rücksichtslose Mensch läßt von heute ab überhaupt nicht mehr erklären die Professoren von Colorado im Bulletin der Lebenserzeugung, und belegen ihre Meinung mit Beispielen aus der menschlichen Welt. So haben sie beispielsweise gefunden, daß der Morgentag ein wahrer Raubbau an der Gesundheit ist, daß bei Jungtägern nicht geliebt werden darf, und daß ein früherer Mensch, der verdrungen begehrt, wenn er es wagt, mit Nachdruck einen Fuß auf die Lippen seiner Aussetzenden zu pressen. Die Statistik geht noch weiter! Sie hat genauestens festgestellt, daß 480 Fälle dem Menschen einen Tag seines Lebens kosten. Ein Mensch, der etwa 350.000 Küsse im Laufe seines Lebens getauscht hat, muß sich damit abfinden, zwei Jahre früher ins Grab geteigt zu werden, als sein friedlicher Nachbar. Denn — so meinen die weilen Herren — bei jedem Kuss muß das Herz dreimal so schnell arbeiten, wie im Normalzustand. Geradezu schrecklich aber ist die Anzahl der durch küßlichen Küssen der Luft im geschlossenen Zimmer! Hier werden auf jeden einzelnen Kubikfußmeter 140 Batterien übertragen. Wer denkt da nicht an die Folgen eines verfluchten Kusses im überfüllten Kinetheater? Auch lange Küsse sind von diesen Gesundheitspredigern verpönt. Hier entzieht man dem Körper wertvolle Substanzen, sagen sie, die er zu einer Aufrechterhaltung selbst notwendig braucht.

Diese Bilanz läßt uns erzittern! Aber wer von uns läßt seine Gefühle von weisenden Statistiken dirigieren? Denn ob das Küßeln wirklich das Leben verkürzt, ist uns noch nicht überausgen benommen. Das es aber unier demselben verstanden, ist eine jahrtausendealte Weisheit, die uns auch die Laboratorien von Colorado nicht zerstören können. . . .

Die Bilanz läßt uns erzittern! Aber wer von uns läßt seine Gefühle von weisenden Statistiken dirigieren? Denn ob das Küßeln wirklich das Leben verkürzt, ist uns noch nicht überausgen benommen. Das es aber unier demselben verstanden, ist eine jahrtausendealte Weisheit, die uns auch die Laboratorien von Colorado nicht zerstören können. . . .

dieser Vollenz über den Fuß zu wackeln, — an, hören Sie mal, es ist wirklich allmählich ein Stenbal, wie Sie mit Ihrer Gesundheit umgehen!

„Ist alles Schicksal“, sagte da Cordier, „ich glaube an nichts als an Schicksal.“
„Das ist Ihre Worte“, sagte Morrener, „da kann ich nicht mitreden. Man hat mir in der Schule schon soviel Respekt vor dem Wort Schicksal beigebracht. Schicksal und Tragik, Sanftmut von Dantes, und alles das, — ich hab heute noch immer mächtigen Bammel, wenn man mit mir vom Schicksal spricht. Sprechen wir lieber von Integralrechnung.“

„Auch gut“, sagte da Cordier, „mit Ihrer Ischkind aus dem Wagen, diesen Küßler werden Sie sich nicht finden, wollen Sie damit wohl sagen, sprechen wir von dem Damm.“
„Stimmt“, sagte Morrener, „alles andere interessiert mich augenblicklich nicht.“
„Warum reden Sie dann aber von meinem Damm?“
„Jetzt gehen Sie mich auch noch durch den Kaffee! Na, ich werde mich nicht mehr um Ihr Herz kümmern!“
„Aber um den kleinen Wistsch vielheit?“
„Darüber läßt sich reden. Haben Sie ihn bei sich?“
„Soweit bin ich noch nicht. Wollen Sie da könnten Sie auch eben so fragen, haben Sie die zufälligen Ambros in der Tasche.“

„Sie sind.“
„Nein“, sagte da Cordier, „aber auf heute abend neun Uhr sind Sie herzlich eingeladen in den „Weissen Kaffee“. Ich niemand sonst da, aber eine ansehnliche Batterie Pfad und Witsch. Und vielleicht höchstens noch der alte Oheisen.“
„Gut, Abgemacht.“
„Teufel aus“, sagte da Cordier und atmete schwer. Er setzte sich auf das Trittbrett seines Wagens.

„Ja, das kommt dann“, brummte Morrener, in seine Zeichnung vertieft.
„Ich bin mich ein bißchen verspätet“, erklärte da Cordier, „ist schon zu heiß. Wenn man sich

eine Art Wusch über der Nase ist, der kein Scherz aufzumeilen hat. Die Bildungen von Augen sind übrigens im Laufe der Zeit gar nicht so selten beobachtet worden. Vor etwa zwei Jahren hat sich in Wien ein ähnlicher Fall ereignet. Damals kam ein Kind zur Welt, das sogar vier Augen hatte. Allerdings hat dieses Geschöpf bereits nach ihrer Taufe durch die Taufführung mit dem Menschen mit dergleichen Mißbildungen nicht lebensfähig waren. Sie geben durchaus nicht daran zugrunde, daß sie mehr Augen als normale Menschen besitzen, sondern nur deswegen deshalb, weil sie sich nicht bilden konnten und auftraten, die in der Regel zum Tode führen.

Der König ohne Seife

Ein „unsauberes“ Kapitel aus der Kulturgeschichte — Als Baden noch für „gemein“ galt

„So wenig ist es möglich, daß plötzlich aus dieser Zimmerwand hier Wasser herauslaufen wird“, heißt es irgendwo bei Gulland Freitag. Diese Stelle ist wenige Jahre nach dem Ausbruch der Cholera in Wien, die eine Revolution der menschlichen Hygiene mit sich brachte. Wenn heute auf der Kilmleinwand die geschichtlichen, in solchen Köstlichkeiten, die jenseitigen Wunden auftritten, Kanäle und Damen des 17. und 18. Jahrhunderts erscheinen, so kommen wir nicht auf den Gedanken, daß die Vorhänge der Duschelle, diese goldene, das er sich nicht nur durch die jenseitigen Hoffnungen in Wirklichkeit recht unsaubere Menschenfinden waren. Und zwar in des Wortes wahrer Bedeutung.

Es steht geschichtlich fest, daß Ludwig XIV. sich Zeit seines Lebens nur ein paar mal gebadet hat. Seine ganze Toilette pflegte darin zu bestehen, daß er sich morgens mit Wasser mit einem Tüchlein, das mit etwas Perfüm angefeuchtet war, über das Gesicht fuhr, wozu ihm ein Edelmann einige Tropfen Rosen- oder Orangemölle über die Fingerringen gab. Baden galt für „gemein“ und absolut ungesund; selbst gelehrte Professoren und sogar Hofärzte behaupteten diesen Aberglauben. Noch gegen Ende des 18. Jahrhunderts, als Karl III. von Spanien die von Unrat nahezu unzugänglich gewordenen Straßen von Madrid räumen lassen wollte, protestierte die Korporation der Ärzte dagegen in einer geharnischten Denkschrift, in der es hieß, die Arbeiter der Straße seien so unrein, daß es höchst gefährlich wäre, die durch Staubaufwirbeln verpestet zu wollen.

Es nimmt nicht wunder, wenn wir in jostreichen literarischen Briefen aus jener Zeit immer wieder Stellen finden, die sich auf die Wägen- und Glanzzeiten beziehen. In den Wohnungen der damaligen Bürger und Adligen hätten wir vergeblich einen Wäschtisch gesucht, dafür aber einen Toiletentisch gefunden, überladen mit raffinierten, reichlichen, überflüssigen, Schminktischen und Wunderschönen. Mit Schminke und Waber überstrich man den Schmutz auf der Haut mit Perfüm vermischt man den Geruch zu überdecken. Aber auf den Geboden, durch Sauberkeit das Leben an der Wurzel zu packen, kam man nicht.

Jahrbücher gab es zwar, aber es galt als völlig ungewöhnlich, sie zu benutzen, weil man sich dadurch dem Fluch der Wägenkönigin zu setzen. In den Briefen von Frankreich wurden die Fäbne jeden Monat einmal von einer eigens dazu beauftragten Vertrauensperson gereinigt. Mit den Fingerringen war es nicht viel anders.

die ganze Nacht nicht schlief, möchte man gerne morgens ein bißchen frühe Luft schnappen.“
„War auch ganz richtig heute morgen. Io gehen wir. Ich mein Lieber, da muß man früher aufstehen.“
„Ich dachte, Sie wären vielleicht im Perlonde-Tal.“
„Wie?o? Halten Sie mich für einen Schwachsinnigen?“
„Oho, der alte Damm steht ja schließlich auch im Perlonde-Tal.“
„Mein guter da Cordier, Sie können sich doch wohl vorstellen, daß ich mit der Sache nach allen Seiten überlegt habe.“
„Gewiß, — aber man hätte doch schließlich nur den alten Damm zu verlängern brauchen.“
„Ja, verlängern? Das kann nur ein Zeigefinger sein. Sie sind doch mal vor, wenn wir die verlängern, dann kann wir mehr Wasser, der Damm wird größer und also müssen wir den Damm auch verlängern. Aber wir können ihn nicht anders verlängern, dann müssen wir ihn vorher vollkommen ausaustauschen. Stellen Sie sich die Kosten vor!“
Da Cordier war über das, was er hörte, äußerst bestürzt.
„Das war eine Begründung, die auch den Siedlern ohne weiteres einleuchten würde. Insofern machte er aber ein äußerst gleichgültiges Gesicht.“
„Wenn Sie den Damm hier bauen“, sagte er und warf einen Blick nach dem Tal ausgang hinüber, „der Grund und die Höhe — die Höhe, mein lieber Morrener! Glauben Sie, daß Sie das wirklich billiger bekommen?“
„Ja, eine billiger! Die Höhe, die macht ja gerade den Effekt! Das Perlonde-Tal ist ja viel zu flach! Der Tal ausgang ist verflucht breit und dabei ist das Tal auch noch flach. Wir würden uns besonders viel Wasser anspeichern können. Ich habe die Sache genau berechnet.“
„Ja — und?“
Morrener beugte sich vor, der mal so viel Wasser in die Augen zu werfen. Im Perlonde-Tal im allerhöchsten Fall. Ich kann Ihnen versichern, dieses Wluga-Tal hier ist geradezu

Kopffissen aus Menschenhaar

Ein sonderbares Kopffissen besaß Prinz Ludwig, der spätere König von Bayern. Es war mit lauter Grenadierhaarspärrchen gepolstert. Als er 1786 in Ströbburg geboren wurde, mo sein Vater, Herzog Max Joseph von Zweibrücken, französischer General war, hatten sich nämlich die alten Grenadiere über übermüdigter Laune die Schurzärde ab schneiden lassen, ein Kopffissen damit gefüllt und es dem Neugeborenen geschenkt.

Die Rettung ins Sprunggut

„Wo wollen Sie denn mit dem Scharf da hin?“
„Ach, wissen Sie, da hab ich meine Frau reingefickt, weil sie ja ängstlich ist, runter zu springen.“

„Wo wollen Sie denn mit dem Scharf da hin?“
„Ach, wissen Sie, da hab ich meine Frau reingefickt, weil sie ja ängstlich ist, runter zu springen.“



ein Geschenk der Natur für Charlottental, und wir wären traurige Adolten, wenn wir nicht annehmen würden.
„So ähnlich sagte auch der alte Oheisen heute morgen.“
„So?“
„Vor allem, wissen Sie, — sein Mund ist so saugen das Sprunggut, aus dem alle Siedler herbrechen. Und ich bin nun froh, daß Sie die ganze Siedlung hinter Ihrem Projekt haben werden.“
„Und Urfaß?“ Sie machten da gestern abend io ein paar Anhebungen.“
„Sie haben ja alle Vernunftgründe für sich! Und ich denke, Urfaß wird io doch auch nichts anderes als das, was nützlich und vernünftig ist. So behauptet er wenigstens.“
„Wissen Sie, da Cordier“, sagte Morrener und stellte unwillkürlich seine Stimme, „ich habe die letzte Nacht verflucht schlief geschlafen wegen dieses Urfaß. Wenn man sich io in eine Sache hineingearbeitet hat und alles klappt und vorwärts geht, dann wird sie allmählich zu einer Berensangelegenheit, ganz abgesehen davon, daß in diesem Fall auch noch der brave Siedler damit geöhört wird.“
„Ach verheiß“, sagte da Cordier, „Männer pflegen im allgemeinen ihre Berensangelegenheiten wie die Löwen zu verteidigen.“
„Schön gesagt, sehr schön gesagt, da Cordier!“ Morrener sah da Cordier an und nickte, und dann sah er wieder auf seine Zeichnung, beide Hände auf den Tisch gestützt. Er hatte die Hemdärmel hochgehoben, und da Cordier beobachtete, wie eine ganze Wagne Fliegen auf den freigelegten braunen Armen herum krochen. Es waren auch schon gerötete und geschwollene Stellen da. Aber Morrener, im Über der Arbeit, bemerkte es nicht.
„Sehen Sie“, sagte er leise.
„Was macht der Damm? Ich habe da Cord die gemerret hatte, solange er hier auf dem Trittbrett seines Wagens sah. Er stand lang am Fuß, keunte sich über den Tisch und bestrahlte den Plan.“

Fortsetzung folgt

jeht wie eine glühende Blatte auf einem niedrigen und man eigenlich im Wecheln nur darauf wartete, daß die Kopfhaare anfangen würde zu jucken. Tatsächlich schwebte auch ein fader, unangenehmer Geruch wie von nerrdamtem Fleisch über der bierren Stube, und das prächtige Glas hatte schon ihre Farbe verloren und lagten sich unter den sengenden Straßen der Sonne aufzurollen wie verbranntes Papier.

„Eine schlimme Zeit für die Herden!“
„Und was soll ich tun, wenn er nicht mehr da ist?“ fragte sich da Cordier. „Auf keinen Fall darf ich viel hinter ihm herlaufen und ihn suchen. Das wirkt verächtlich. Na, vielleicht ist er doch noch im Wluga-Tal. Ich muß io gleich da sein, höchstens noch zehn Minuten in dieser Kinderkrippe. Aber, mein verehrtester da Cordier, was tun, wenn er heute abend nicht kommt? Wenn er an seinem Projekt arbeiten scheint? Oder, wenn er tatsächlich kommt, aus Freundschaft zu mir und Mitleid mit meinem armen kranken Herzen, damit ich noch lange nicht geatet, das ist ein solches Gegenwart die Geschichte erzählt, die ich gern von ihm hören würde! Aber andererseits würde ich, bevor er das Projekt bei Urfaß vorlegt, nun mal gern wenn mich meine brave alte Kate diesmal nicht im Stiche läßt, recht die Weisheit etwas faul. Vielleicht auch nicht! Aber weiß? Ach du lieber Gott, was für Schwärzgeister!“

Was für Schwärzgeister!“
Wenn er ein bißchen Räudel von Schwärzgeister dachte, wurde seine Stimmung tatsächlich trübe, und das war ihm sehr erwidert, denn man hatte er das Wluga-Tal erreicht und Morrener war da, er stand unter einem Sonnenstrahl, über einen kleinen Witsch gelehnt, das Pferd drängte sich an ihn, um wenigstens mit dem Kopf unter den Schatten des Schirmes zu kommen. Morrener blieb gelegentlich helle, wenn es ihm anzuhielt, im Zeichen behinderte.

„Sie beschämen!“ rief er. „Sie werden bei Gott hoffentlich mal endlich den kleinen Schlang kriegen, damit sie zur Vernunft kommen! Bei



Die Fußballmannschaft der Leibstandarte Adolf Hitler in Halle

Das am kommenden Sonntag auf der 'Mitte-deutschen Kampfbahn' am Gesundbrunnen stattfindende Spiel von Favorit Halle erneut durch das Erscheinen der Leibstandarte des Führers besonders Interesse. Da die Gäste nicht an den Meisterschaftsspielen des Gau Brandenburg teilnehmen, ist über die Spielstärke der Elf eine gewisse Unklarheit vorhanden. Durch die in allen Teilen des

Mitte-deutsche Kampfbahn, Stad. a. Gesundbrunnen Sonntag, den 10. Januar 1937, 14 Uhr 99-Leibstandarte Adolf Hitler - Favorit.

Nach gegen führende Gaugläubler und Bezirks-Meistervereine erzielte Ergebnisse wird jedoch auf der letzten Zehntel Meisterschaft. Es sei schon heute erwähnt, daß die Mannschaft die Gau-Liga-Elf von Dessau 0:5 mit 2:1 und den Tabellenführer der Chemnitzer Bezirksklasse Germania Mittweida 5:1 besiegte. Der Elf der Kothofen steht somit eine schwere aber dankbare Aufgabe bevor.

Jubel um den VfB Leipzig

Der als Sieger im Fiskaljahr 1936/37 im Endspiel hervorgegangene Mannschaft der VfB Leipzig wurde bei ihrer Heimfahrt am Montag in Leipzig ein überaus herzlicher Empfang zuteil. Mehrere tausend Freunde und Anhänger des Vereins hatten sich bei Ankunft des Zuges auf dem Bahnhof eingefunden. Groß war der Jubel, als der Mannigfaltig-Führer Dohrmann der Menge den nach prächtigem Kampf im Olympiaboden gegen Schöke 0:0 gewonnenen wertvollen Wanderpreis zeigte, der nunmehr ein Jahr im Besitze des Vereins bleibt.

Neidlosstatthalter Mutzmann hatte dem verdienstvollen Verein seinen großen Sieg nachfolgendes Glückwunschtelegramm übermittelt: 'Zu dem prächtigsten Sieg im Potsdambüchel spreche ich der erfolgreichen Mannigfaltig meine herzlichsten Glückwünsche aus.'

Sieben Nationen haben bisher für die Tugenden und Weltmeisterlichkeiten in der ersten Februarwoche in Baden bei Wien gefeiert.

Mitte-Tennisgauliga aufgestellt ATC und THC vertreten den Bezirk Halle-Merseburg

Der Gauamtsleiter für Tennis, H. Wolff-Ehrhart, gibt im Gauverordnungsblatt des Mitte-Gaues Mitte die wichtigsten Termine für die Tennisveranstaltungen der kommenden Spielzeit im Gau Mitte bekannt. Am Mai (13./18.) findet wieder ein Gau-Turnier statt, und zwar diesmal in Magdeburg statt, zu dem die Bezirke je zehn Jugendliche (sechs Jungen und vier Mädchen) entsenden werden. Am Anschließ folgt ebenfalls in Magdeburg am 19. Mai die Austragung des Gaujugendkampfes um den Robe-Preis, der bisher in Halle ausgetragen wurde.

Der Mai steht ferner als eine Neueinrichtung im Gau Mitte die ersten Austragungen der Gau-Tennis-Turniere. Die Gau-Liga besteht aus sechs Mannschaften, und zwar je zwei der jeweils fünf Mannschaften aus den drei Bezirken. In diesem Jahr gehören der Gau-Liga an: Magdeburger TSC, TH Schwarzwald Magdeburg, ATC Halle, Weimarer TK 1912 und SC Erfurt. Diese Mannschaften nehmen an den Bezirks-Tennis-Turnieren teil. Es spielen vielmehr erst gegen die Sieger aus diesen Spielen.

Die Mannschaften der Gau-Liga bestehen aus einer bestmöglichen Anzahl von Spielern, die sechs Männer-Einzel, vier Frauen-Einzel, zwei Männer-Doppel, zwei Gemischte Doppel und ein Frauen-Doppel austragen. Jeder Spieler darf dabei nicht mehr als zwei Wettkämpfe betreiben. Der siegende Verein erhält einen Punkt. Sieger in der Gau-Liga ist der Verein, der die höchste Punktzahl erreicht.

Diese Einrichtung, die ein sehr wirksames Mittel zur Erhöhung der Spielstärke im Gau Mitte darstellt, wird allgemein begrüßt und dürfte eine Reihe interessanter Spiele bringen. Die Termine sind: 2. Mai in Halle Magdeburger TSC gegen TSC Halle, in Weimar TH Schwarzwald Magdeburg gegen Weimarer TK, in Erfurt SC Erfurt gegen SC Erfurt, am 9. Mai in Magdeburg Magdeburger TSC gegen SC Erfurt, in Halle Schwarzwald Magdeburg gegen TSC Halle, in Weimar ATC

Halle gegen Weimarer TK, am 30. Mai in Magdeburg Magdeburger TSC gegen Weimarer TK, in Halle Schwarzwald Magdeburg gegen TSC Halle, in Erfurt SC Erfurt gegen TSC Halle, am 6. Juni in Magdeburg Magdeburger TSC gegen TSC Halle, in Magdeburg SC Erfurt gegen Schwarzwald Magdeburg, in Weimar TSC Halle gegen Weimarer TK, am 20. Juni in Magdeburg Magdeburger TSC gegen Schwarzwald Magdeburg, in Halle TSC Halle gegen TSC Halle, in Erfurt, Weimarer TK gegen SC Erfurt.

Am Juni dürfte sich das Gau-Senioren-Turnier, das vom 4.-6. ausgetragen wird und wieder dem TSC Weimar übertragen wurde, allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Es ist offen für Männer, die 1907 und früher geboren sind. Vom 24.-27. Juni folgt dann das allgemeine Turnier in Halle, das vom TSC ausgerichtet wird.

Dem Weimarer TSC 1912, der in diesem Jahr sein 25jähriges Bestehen auszufeiern kann, wurde die Durchführung der Deutschen Junioren-Meisterschaften übertragen, bei denen im vorangehenden Jahr ein Angehöriger des Gaues Mitte, Carl-Oskar Lehmann, den Sieg sowohl im Einzel als im Doppel davontrug. Die Titelfestspiele kommen Anfang der Mitte Juli zur Entschädigung.

Für den 14./15. August ist in Magdeburg oder Dessau das Weltspiel der Bezirksmannschaften (Drei-Bezirke-Turnier) in Aussicht genommen, während am 19. August die Bezirks-Turniere ihren Anfang nehmen.

Um den Reichsbundpokal

Für die Vorkampfrunde um den Reichsbundpokal, dem höchsten Wettbewerbs der Gau, werden jetzt die Paarungen bekannt. Allerdings steht noch die endgültige Schlichtung aus; doch ist kaum anzunehmen, daß noch eine Änderung vorgenommen wird. Danach spielen am 7. Februar in Leipzig 7 Gau-Elf gegen Baden, in Berlin: Brandenburg gegen Niederpfalz.

Halle 02 unterboten

Zwei Staffelforderungen von Glabder

Am Dülstedorfer Stadtbad unternahm der Glabder Schmidt im Verein am Montagabend unter amtlicher Kontrolle verschiedene Retfordversuche, die erfolgreich waren. In der Regenstaffel 100, 200, 100 Meter erreichten die Glabder 4:55,8 Min. und verbesserten damit ihre eigene Bestleistung von 5:02,8 bis auf 4:55,8. Ein weiterer Versuch in der 3 mal 100 Meter-Regenstaffel führte gleichfalls zur Verbesserung des Rekordes, den bisher Hellas Magdeburg mit 3:31,6 hielt. Glabder erzielte mit 3:30,4 Min. In der 6 mal 100 Meter-Regenstaffel kamen die Glabder auf 7:23,2, womit sie die augenblickliche Hallenbestleistung von Halle 02 erheblich unterboten.

Huhn Gauamtsleiter

Der bisherige Gauamtsleiter für Leichtathletik im Gau Mitte, Gauamtmann Felix Egel Weimar, hat seinen Posten als Gauamtsleiter infolge Arbeitsüberlastung niedergelegt. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Gauportwart Huhn-Jena ernannt worden, der dieses Amt bis zur Bildung der Gauamtsleiter in den Gauen und Kreisen bestritten wird.

Amliche Bekanntmachungen

Fachamt Handball - Kreis Jahn
Eröffnung der Zerstörten Staffeln E und G im Sonntag, den 10. Januar 1937: E, 19. 13.30 Uhr: TSC 1912 (Halle) gegen SC Erfurt; G, 21. 13.30 Uhr: SC Erfurt gegen SC Erfurt; E, 21. 13.30 Uhr: SC Erfurt gegen SC Erfurt; G, 21. 13.30 Uhr: SC Erfurt gegen SC Erfurt.
Eröffnung der Zerstörten Staffeln F und H im Sonntag, den 10. Januar 1937: F, 19. 13.30 Uhr: SC Erfurt gegen SC Erfurt; H, 21. 13.30 Uhr: SC Erfurt gegen SC Erfurt.
Eröffnung der Zerstörten Staffeln I und K im Sonntag, den 10. Januar 1937: I, 19. 13.30 Uhr: SC Erfurt gegen SC Erfurt; K, 21. 13.30 Uhr: SC Erfurt gegen SC Erfurt.

Familien-Anzeigen

Statt besonderer Anzeige
Nach langem, schwerem Leiden wurde am Sonntag, dem 3. Jan., unsere liebe Schwester und Tante, das von ihren Vätern geliebte, 'Muttchen', Frau
Emma Altenberg
geb. Schmidt
durch einen sanften Tod erlöst.
In tiefem Weh
Julius Schmidt, Alnaburg
Otto Schmidt, Alnaburg
Rudolf Donnerstag, Halle
Elliabeth Marhold geb. Donnerstag, Leipzig
und Angehörige.
Halle-Saal, den 4. Januar 1937
Altenbergs Weinlauben.
Trauerfeier am Mittwoch, dem 6. Januar, 10 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes.
Freundlich zugedachte Kranzsenden an die Beerdigungskasse Hoffmann, Dessauer Straße 2 a, erbeten.

Nach langem schweren mit großer Geburt erkrankten Leiden erlitt die Gott meine geliebte Frau, unsere liebe, gute, treuversorgende Mutter, Schölermutter und Großmutter, Frau
Editha Schwarzkopff
geb. Dresel
im 50. Lebensjahr.
Halle (Saale), Mittelstraße 16, den 4. Januar 1937
Ringsief (Nordhildesburg), Dresden, Freiburg i. D.
In tiefem Schmerz
Werner Schwarzkopff
Dr. med. Günther Schwarzkopff
Jesaja Hansen geb. Schwarzkopff
Herta v. Bocke geb. Schwarzkopff
Volkmar Schwarzkopff, Vahrwald i. Ost,
Linnichthaus 'Schölerndelitz', i. St. Marien
Gisela Schwarzkopff
Hans Hansen, Geschäftsführer
Dr. jur., Dr. rer. pol. Hans-Otto v. Bocke,
Hagerstraße 10, Berlin
Nicolai Schulz
und ein Großvater
Die Beerdigung findet am den ersten Sonntag des Gertraudenfriedhofes am 7. Januar, 13 Uhr aus Platz. Freundlich zugedachte Kranzsenden an Gertra. Beerdigungskasse 'Hoffmann', Zwickauerstraße 11 erbeten.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater, der
Lehrer Gustav Grönmacher
im 63. Lebensjahre
In tiefer Trauer
Anna Grönmacher und Ander
Wallwitz, Liffen, Eisdorf, den 3. Januar 1937
Schicksalsleiter in der Kirche zu Wallwitz am Mittwoch, dem 6. Januar 1937, 10 Uhr.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 7. Jan. 1937, 14 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes in Halle-Saal statt.

Am 3. Januar 1937 ist Gott der Herr nach schwerem Leiden in sein himmlisches Reich unteren Eltern, Eltern
Gustav Grönmacher
Der Gedächtnisfeier mit viel Liebe und Traue unteren Aiden geleitet. Sein selbhelbendes Heide, seine unendliche Güte und Güte für sein u. Besterung hat ihn in aller Zeiten ein beständiges Denkmal gesetzt.
Der Gemeindeführer der Kirchgemeinden
Wallwitz und Hagerfeld
4. Januar 1937.
Von den Kirchenmitgliedern findet eine Trauerfeier am Mittwoch, d. 6. Jan. abends 8 Uhr in der Kirche zu Wallwitz statt.

Der Herr über Leben und Tod nahm am Sonntag, d. 3. Jan. 1937 zu sich unseren allerbereiten Lehrer und Kantor, Herrn
Gustav Grönmacher, Wallwitz
Borl. des Schulverbandes
Haber 30 Jahre hat er zum Segen der Gemeinben hier in vorbildlicher Weise geleitet. Sein angenehmes Wesen hat ihn zum Freund und aller Gemacht. Dankbar gedenken wir seiner.
Der Schulverband
Wallwitz - Dählig - Merseburg
4. Jan. 1937.

Verichtigung.
Die Trauerfeier über den Verstorbenen
Dr. med. Adalbert Hennig
sind erst am
6. Januar 1937, um 13 Uhr,
in Zwickau, Hauptstraße, statt.
Nach Hennig geb. Oelke und
Olga Hennig geb. Werner
Halle (Saale), Mittelstraße 16.

Vorkriegs-Silbergeld
läuft laufend
TITTEL
Goldschmelde-
meister
Schneeberg, 12
Strümpfe
für Damen und Kinder
Spezial-Gewebe
Rupp v. Wolkenstein-
Großhandlung
Scheidt & Müller
Jah. 60/61 Müller
Königsberg Straße 14
im Niederkirch
MNZ die Zeitung mit den
meisten Familienanzeigen

Ärzte-Tafel
Verzogen nach
Dr. Steinstraße 83, II
Dr. med. Malbrant
Facharzt für Haut- u. Harnleiden.
Gallen-Krankheiten zugelassen
Dauerweilen
Wasserwellen
Strassen und Damen-
Strümpfe
RAHM
Ordn. Krausstraße 20
Spezial-Fahrräder
Ballon Herren 40
Ballon Damen 44
Ballon Chrom
48-52-55-60
Markenräder
Ballon Chrom,
Adler, Opel,
Triumph
Victoria v. 65 RM an
Bequ. Teilzahlg.

Werner Gebhardt
Für die schmerzliche Bewaise der verstorbenen Zeitnahme beim Gedächtnisfeier unteren Eltern
Werner Gebhardt
sagen bei allen Verwandten, Freunden und Mitarbeitern auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Wir wünschen dem Herrn Gebhardt ein frohes Wiedersehen und bitten um Anteilnahme bei der Beerdigung am Sonntag, dem 7. Januar 1937, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes.
Paul Gebhardt und Frau
Martha geb. Jones
Halle (Saale), den 4. Januar 1937
Hilfstraße 13

Mein lieber Mann, unser guter Vater
Otto Holzhausen
Häckermeister i. R.
Ist von uns gegangen.
Frau H. Holzhausen
geb. Hensel
Trauerfeier Dienstag, den 8. Januar 1937, 13.30 Uhr von der Kapelle des Gertraudenfriedhofes.

Am 30. Dezember 1936 ist unsere
liebe Mutter, Schölermutter
und Großmutter, Frau best.
Anguste Commichau
geb. Wurfel
im 74. Lebensjahr nach längerem
Leiden sanft entschlafen.
Auf Wunsch der Verstorbene
hat die Trauerfeierlichkeit der-
retts in aller Stille im Friedhof
stattgefunden.
In tiefer Trauer
Familie Walter Commichau
Familie Otto Commichau
Hammendorf, Halle (Saale)

Familien-Anzeigen gehören in die MNZ



Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Die Zeitung ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für alle Nachrichten, die dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda vorgelegt sind. Die Redaktion ist in Halle, Postfach 100, an der Poststraße 100, Halle (Saale), Tel. 270 51, 270 52, 270 53, 270 54, 270 55, 270 56, 270 57, 270 58, 270 59, 270 60, 270 61, 270 62, 270 63, 270 64, 270 65, 270 66, 270 67, 270 68, 270 69, 270 70, 270 71, 270 72, 270 73, 270 74, 270 75, 270 76, 270 77, 270 78, 270 79, 270 80, 270 81, 270 82, 270 83, 270 84, 270 85, 270 86, 270 87, 270 88, 270 89, 270 90, 270 91, 270 92, 270 93, 270 94, 270 95, 270 96, 270 97, 270 98, 270 99, 270 100.

Die Zeitung ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für alle Nachrichten, die dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda vorgelegt sind. Die Redaktion ist in Halle, Postfach 100, an der Poststraße 100, Halle (Saale), Tel. 270 51, 270 52, 270 53, 270 54, 270 55, 270 56, 270 57, 270 58, 270 59, 270 60, 270 61, 270 62, 270 63, 270 64, 270 65, 270 66, 270 67, 270 68, 270 69, 270 70, 270 71, 270 72, 270 73, 270 74, 270 75, 270 76, 270 77, 270 78, 270 79, 270 80, 270 81, 270 82, 270 83, 270 84, 270 85, 270 86, 270 87, 270 88, 270 89, 270 90, 270 91, 270 92, 270 93, 270 94, 270 95, 270 96, 270 97, 270 98, 270 99, 270 100.

Neuer Uebergriff roter Piraten

Rotes Piratentum und Nichtsteinnischung

Kf. Halle, 5. Januar.

Wieder ein deutscher Dampfer beschossen und angehalten - Deutsche Gegenmaßnahme: Erneut ein bolschewistischer Dampfer aufgebracht

Die Fälle von bolschewistischer Seeräuberei, die an der baskischen Küste Spaniens überhand nehmen, und die freie Sprache, die die Gemalthaber der baskischen Bolschewisten gegenüber der Tätigkeit deutscher Seestreitkräfte führen, haben einen Zustand geschaffen, der eine ungewöhnliche Entscheidung verlangt.

Berlin, 5. Januar. Die Herausforderungen und Frechheiten spanisch-baskischer Bolschewisten nehmen immer größeren Umfang an. Außer den von uns bereits gemeldeten Uebergriffen - es sei nur an die Ermordung eines Reichsdeutschen in Bilbao erinnert - haben sich die roten Banditen nicht gescheut, erneut gegen deutsche Schiffe vorzugehen.

Schweizerischen Staatsangehörigen Lehmann, Maurer von Beruf, zu lebenslangem Zuchthaus, weil er angeblich einen Brief gegen die Roten von Bilbao mitmachen wollte. In Wirklichkeit betätigte sich Lehmann in Spanien nur als Handwerker und stand dem politischen Leben völlig fern. Zugleich mit ihm fanden acht andere Angeklagte, unter ihnen mehrere Ausländer, vor dem bolschewistischen „Gericht“.

Als der deutsche Dampfer „Palaos“ widerrechtlich auf hoher See - weit außerhalb irgendwelchen Hoheitsgebietes - von bemanneten roten Schiffen angehalten und gewaltsam nach Bilbao eingedrängt wurde, hatte man auf baskisch-bolschewistischer Seite einen ganz gemeinen Fall von Seeräuberei begangen und es war klar, daß sich Deutschland nicht passiv ausfordern ließ. So erging der deutsche Kreuzer „Königsberg“ befehlsgemäß die Freigabe der „Palaos“. Da jedoch ein Teil der einwandfreien - feineswegs als Panzermaschine zu betrachtenden - Ladung an ein spanischer Passagier der „Palaos“ - der sich also auf deutschem Hoheitsgebiet befand - gewaltsam von den Roten in Bilbao zurückgehalten wurden, entschloß sich Deutschland zu Gegenmaßnahmen, um die Herausgabe zu erzwingen.



außerhalb der spanischen Hoheitsgrenze aufgebracht worden ist, was von den roten Wachtpostern betanständig abgelehnt wird. Der Kreuzer „Königsberg“ hat am 3. Januar mittags den roten spanischen Dampfer „Maria Juquera“ an der nordspanischen Küste aufgebracht.

Rotes Schiff auf roter Mine

Die „Times“ berichtet aus Gibraltar, daß ein roter spanischer Dampfer beim Einlaufen in den Hafen von Malaga auf eine von den Bolschewisten gelegte Mine getroffen sei. Nähere Mitteilungen über das Schicksal dieses Dampfers und seiner Besatzung liegen noch nicht vor.

Weshalb wurden weitere rote Piratenschiffe von deutschen Seestreitkräften aufgebracht. - Es ist notwendig, den Hergang und die Reihenfolge der Ereignisse festzuhalten, um eindeutig zu zeigen, daß Deutschland durch die freie Herausforderung der roten Piraten zum Eingreifen gezwungen worden ist. Da nun eine Genugtuung bisher nicht erfolgt ist, werden die deutschen Gegenmaßnahmen weiterhin in Kraft und die dürfen sich je nach dem Grad vertiefen, wie es rote Seeräuber weiterhin wagen sollten, sich an der deutschen Flagge zu vergreifen. Die letzten Ereignisse lassen jedenfalls erkennen, daß die baskischen Bolschewisten in geradezu irrsinniger Verblendung ihre Seeräuberei weiter zu betreiben beabsichtigen.

Französischer Dampfer durchsucht

Der im Hafen von Arcachon beheimatete französische Dampfer „Rouge“ ist auf der Höhe von Santander von einem roten spanischen Kriegsschiff aufgehalten und durchsucht worden. Der französische Dampfer konnte später seine Reise nach Bayonne fortsetzen.

Sowjetdampfer aufgebracht

Wie weiter aus Gibraltar berichtet, ist der sowjetische Dampfer „Komile“ im Fischhafen der Regierung Francisco in der Straße von Gibraltar angehalten und nach Ceuta gebracht worden. Das Schiff hatte 3400 Tonnen Kriegsmaterial für die roten Banden in Valencia geladen.

Es ist selbstverständlich, daß Deutschland an seinen berechtigten Forderungen festhält und nicht eher locker läßt, bis der völkerrechtswidrige Uebergriff seitens wiedergutmachtet ist. Wir haben es ja hier nicht mit einer international anerkannten Macht zu tun, sondern mit ausgeprobenen Seeräubern, denen mit Völkerrechtsgesetzen und Moral nicht beizukommen sein wird. Hier imponiert nur die Repressalie, die Gegenmaßnahme. Es ist, wenn diese Piraten die Gewalt im Hafen führen, dürfen sie die Waffen freisetzen und es aufgeben, sich an deutschen Schiffen zu vergreifen.

Ein Schweizer im Zuchthaus
Nach einer Mitteilung aus Bilbao verurteilt ein bolschewistisches „Gericht“ den

Reichsparteitag-Baupläne 1937

Weitere Ausgestaltung Nürnbergs und des gesamten Geländes

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. Januar. Die Pläne zur großzügigen Ausgestaltung des Geländes der Reichsparteitage sind zum großen Teil bereits veranfaßt. Im neuen Jahre wird ihre Durchführung tatkräftig weitergeführt. Von den anderen Bauvorhaben der Stadt Nürnberg werden einige zum Abschluß gebracht.

Die sogenannte „Große Straße“ wird schon bis zum diesjährigen Parteitag soweit fertiggestellt, daß sich der Vorbereitungs der Wehrmacht auf ihr vollziehen kann. Im gleichen Umfang, in dem 1936 der Ausbau des SA-Lagers erfolgte, wird im neuen Jahre die Errichtung des SA-Pagers fortgeschritten. Mit der Benutzung des Marktplatzes für die Vorbereitungen der Wehrmacht kann allerdings erst für das Jahr 1938 gerechnet werden.

Der großzügige Ausbau des Reichsparteitag-Geländes wird also auch im neuen Jahre im nationalsozialistischen Tempo vorwärtsgetrieben.

Der Nürnberger Oberbürgermeister Wg. Liebel gab seinen überlebend über die Baupläne dieses Jahres. Eines der wichtigsten Bauvorhaben der Stadt Nürnberg wird die Erweiterung der Stadt um die Bahnhofsstraße in die Stadt führenden Königstorgraben-Brücke bilden. Auch am Königstor selbst wird sich das Bild dadurch verändern, daß das Klinkerhaus völlig neu gestaltet wird. Südlich des Königstors entsteht noch, von der Königstraße sichtbar, das neue große Gebäude des Postabzahngebäudes. Die alten Säulen an der Vorhalle der Bahnhofstraße werden in einem modernen Baustil umgebaut werden. In der Ecke des Freiheitsplatzes und der Freiheitsstraße gegenüber dem Opernhaus ein großes Verwaltungsgelände von Siemens errichtet. Das historische Führer-Quartier, das alte Hotel „Deutscher Hof“ wird an seiner Außenfront dem antiken neuen Stil angepaßt.

Die Erweiterung der Straßen und der Wilhelm-Gustloff-Brücke am Ende der nach Belietigung einer vorübergehenden Grünanlage wurde am westlichen Stadtgraben eine Durchgangsstraße für den Autobahnverkehr geschaffen, die schon in kürzester Zeit dem Verkehr übergeben werden kann.

Die rote Seeräuberei an der spanischen Nordküste ist jedoch nur ein Teilgebiet jenes Geschehens in und um Spanien selbst, das täglich verwickelter wird. Immer noch treffen aus aller Herren Länder laufend Transporte mit Waffen und Munition für die spanischen Bolschewisten ein, während gleichzeitig französische Flugzeuge die Pyrenäen überfliegen. Zu Tausenden strömen Marzisten und Bolschewisten als Freiwillige zu den Roten und Sowjetrußland hat eine flutende Handelsflotte mit Kriegsschiffbesetzungen abgegeben, die Kriegsmaterial nach den roten spanischen Mittelmeerhäfen befördert.

Durch Erweiterung der Straßen und der Wilhelm-Gustloff-Brücke am Ende der nach Belietigung einer vorübergehenden Grünanlage wurde am westlichen Stadtgraben eine Durchgangsstraße für den Autobahnverkehr geschaffen, die schon in kürzester Zeit dem Verkehr übergeben werden kann.

Die roten Seeräuberei an der spanischen Nordküste ist jedoch nur ein Teilgebiet jenes Geschehens in und um Spanien selbst, das täglich verwickelter wird. Immer noch treffen aus aller Herren Länder laufend Transporte mit Waffen und Munition für die spanischen Bolschewisten ein, während gleichzeitig französische Flugzeuge die Pyrenäen überfliegen. Zu Tausenden strömen Marzisten und Bolschewisten als Freiwillige zu den Roten und Sowjetrußland hat eine flutende Handelsflotte mit Kriegsschiffbesetzungen abgegeben, die Kriegsmaterial nach den roten spanischen Mittelmeerhäfen befördert.

Seit Monaten bemüht sich der Nichtsteinnischungs-Ausschuß in London, eine wirksame Neutralität zu erreichen. Praktisch steht sie nur auf dem Papier. Deutschland magte

Sicherstellung des Goldes?

Paris, 5. Januar. Wie das „Journal des Debats“ berichtet, beschäftigt man, vor allem in Senatstränen, der französischen Regierung habe zu legen. Sie möge das von den spanischen Bolschewisten nach Frankreich verschleppte Gold der Bank von Spanien sicherstellen, denn durch die Verwendung dieses Goldes für Rechnung der spanischen Roten gelangt Frankreich in eine sehr lästige Lage.

Hoffentlich ist - falls man sich tatsächlich um diesem Vorhaben verkehrt - überhaupt noch etwas von diesen goldenen Behältnissen übrig geblieben, nachdem sowjetische Flugzeuge, Waffen- und Freiwilligentransporte bezahlte werden mussten.

Werden die Freiwilligen abgestoppt?

London, 5. Januar. Der technische Untersuchung des Nichtsteinnischungs-Ausschusses, der sich mit der Freiwilligenfrage zu befassen hat, trat am Montag in London zusammen. In den Beratungen des Ausschusses nahmen für Deutschland Konteradmiral Bahner und der deutsche Militärattaché Generalmajor Freiherr Czetz von Schweppenburg teil.